Radwanderbuch

durch die

Sächsisch-Böhmische Schweiz.

Von

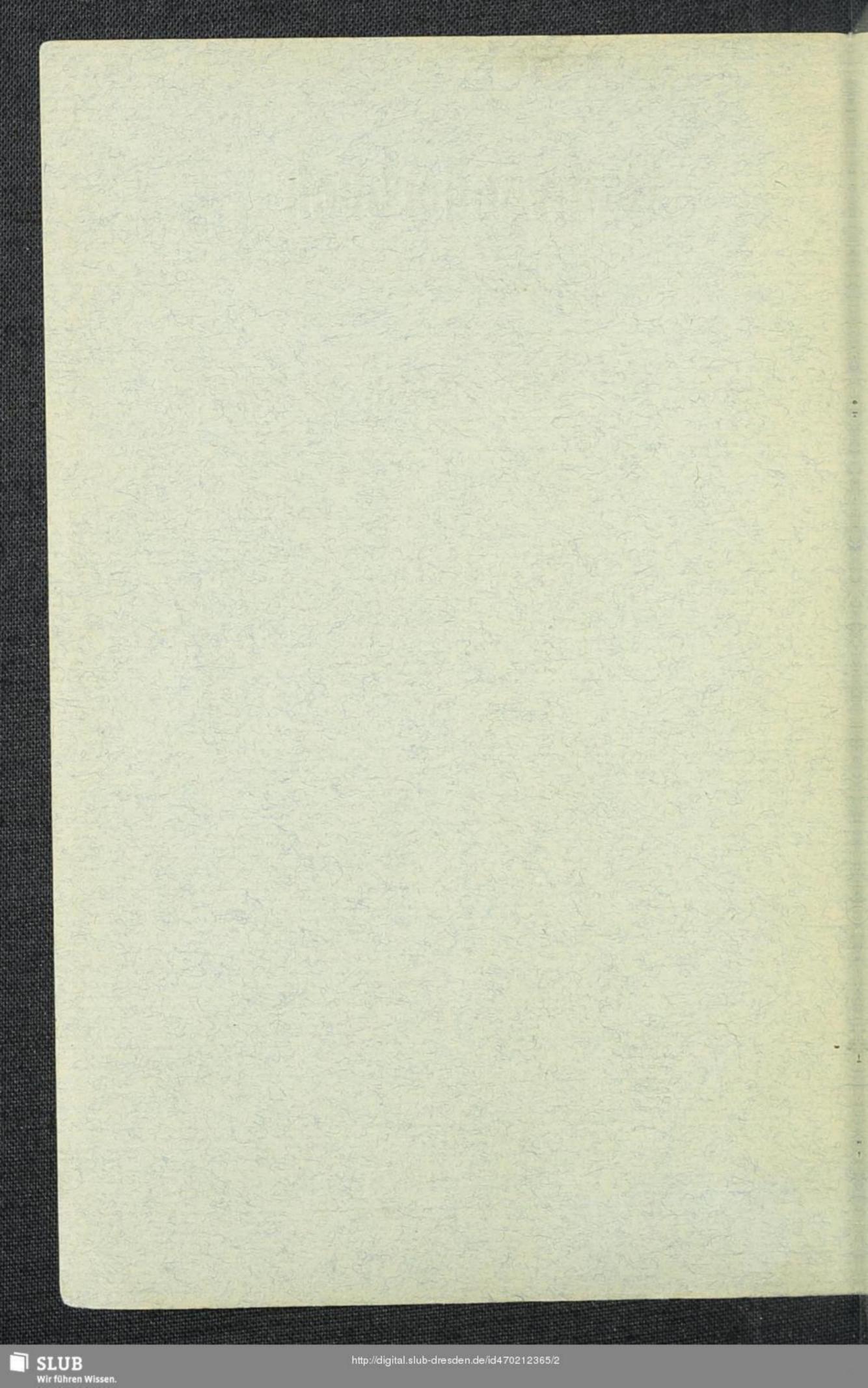
Bernhard Böhm.

Mit 1 Landkarte und 1 Routenkarte.



H. Sax. F.

Leipzig erlag von G. Kreysing.



Radwanderbuch

durch die

Sächsisch-Böhmische Schweiz.

Von

Bernhard Böhm.

Mit 1 Landkarte und 1 Routenkarte.



Leipzig

Verlag von G. Kreysing.

1902 * 2928

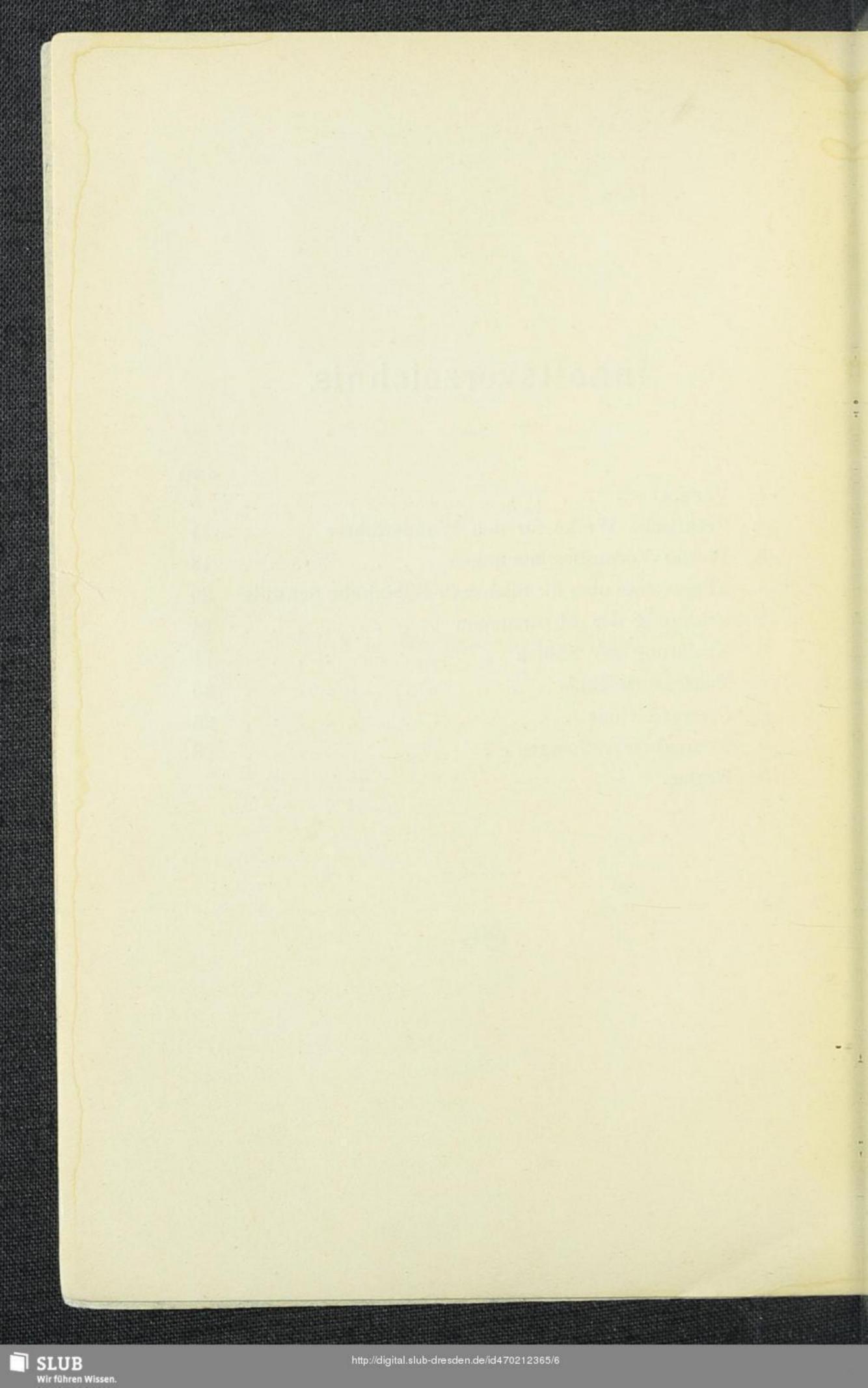
Alle Rechte vorbehalten. SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id470212365/4

Inhaltsverzeichnis.

		Seite
1.	Vorwort	5
2.	Praktische Winke für den Wanderfahrer	11
3.	Wetter-Vorausbestimmungen	18
4.	Allgemeines über die Sächsisch-Böhmische Schweiz	20
5.	Erklärung der Abkürzungen	24
6.	Erklärung der Zahlen	24
7.	Tourenverzeichnis	25
8.	Ortsverzeichnis	26
9.	Tourenbeschreibungen	28
10	Karten	



1*



Vorwort.

20

"Was ich nicht erlernt habe, das habe ich erwandert", hat kein Geringerer als Goethe einst von sich gesagt, und es ist in unserer im Zeichen des Dampfes und der Elektrizität stehenden Zeit überaus erfreulich, dass so viele deutsche Jünglinge und Männer ebenfalls wieder von sich zu sagen vermögen: "Was ich nicht erlernt habe, das habe ich erwandert!" Freilich nicht zu Fusse sind sie durch die Länder gezogen und auch nicht Rosses Kraft oder des Dampfes Gewalt hat sie in die Weite getragen, durch eigene Kraft sind sie auf leichtbeschwingtem Rade durch Heimat und Fremde gestreift als echte rechte Wanderfahrer, und nicht genug sind sie nach der Rückkehr zur heimatlichen Scholle imstande, zu loben und zu preisen des Wanderfahrens Wert.

Und es ist auch eine herrliche Sache um das Wanderfahren. Welches Vergnügen gewährt schon die Zurüstung der Reise! Mit welcher Spannung wird der Reiseplan entworfen, eines jeden Tages Aufgabe und Ziel festgesetzt! Welche Lust, am Abende vor dem Aufbruche das Rad zu rüsten und den Rucksack mit der leichten Last zu füllen, welche Wonne, am frühen Morgen mit munteren Begleitern, heiteren Sinnes, mutig und vertrauensvoll wie ein Abenteurer mit auszurücken, einer friedlichen, niemand beeinträchtigenden, sicheren Eroberung entgegen.

Da thut schon nach ein paar Stunden eine neue Welt sich auf, wo alles die Aufmerksamkeit wunderbar anregt, zumal das, was vieler Augen entdeckt haben, doch einem jeden einzelnen zu Gute kommt. Wie schliessen sich alle Fahrtgenossen im Gefühle gleichen Genusses und gleicher An-

strengungen bald innig und immer inniger aneinander! Aus Reisebrüdern werden Herzensfreunde, die lebenslang zusammenhalten. Wie werden alle Unannehmlichkeiten mit Mut, ja mit fröhlichem Übermute ertragen, wie bald begreift ein jeder, dass doppelt leidet, wer bei schlechter Strasse, grossen Steigungen, Regenwetter und geringer Verpflegung noch sauer sieht. Wie werden andererseits die Freuden, die die schöne Natur oder irgend ein heiteres Erlebnis bereiten, durch die Kameradschaft gewürzt, wie sprudeln auch sonst schüchterne, stillere, in sich gekehrte Naturen von munterem Zuruf und Gespräch, von neckendem Scherze und jauchzender Lust!

Schon die einförmigen Ebenen, wo man alles so lange voraussieht, wo keine Überraschung, keine Neuheit der Gegenstände das drohende Gefühl der Langeweile zerstreut, und wo beim Fusswanderer der Verdruss, nur langsam von der Stelle zu kommen, die Oberhand gewinnt, ist dem Wanderer auf dem Rade nicht ermüdend, - welche Fülle der Genüsse verschafft ihm dann das Durchfahren anmutiger Landschaften, besonders aber der hohen Gebirgsgegenden. Die Beschwerden sind zwar anfänglich hier nicht gering; das Bergaufstreben erschöpft den Atem und ermüdet die Muskeln. Allein bald wird man für das Vergnügen empfänglich, etwas bloss mit eigenen Kräften errungen zu haben; man nimmt einen ganz anderen Massstab der Entfernungen und Schwierigkeiten an als bei den heimatlichen Ausflügen, man unterzieht sich gleichmütig tagelang dem Ungemache einer Witterung, der man bei der zum Sitzen nötigenden Lebensart der Städter auch nur auf eine Stunde sich auszusetzen vermeidet. Über alles aber geht das Gefühl der Rückkehr in die unmittelbare Pflege der Natur. Wie die reine Bergluft stärke und belebe, hat man oft gepriesen, überall ist ein erquickender Trunk bereitet in den unzähligen Quelladern, die den Bergen entrieseln; Kühlung weht aus den Schluchten und von den Gipfeln, und bei kurzer Rast am Waldessaume erquickt den Wanderer die am Wege reifende würzige Beere.

Mit solchen Genüssen erringt sich der Wanderfahrer aber zugleich einen unschätzbaren Segen für Körper und Geist. Vor allen Dingen erweisen sich die Fahrten für des Leibes Kräftigung und Übung erspriesslich. Gerade darin liegt für unser sitzendes, lesendes und schreibendes Zeitalter ein Hauptwert der Radreisen. Sie helfen die verloren gegangene Gleichmässigkeit der menschlichen Bildung wieder herstellen, indem sie der einseitigen Sorge für die geistige Entwickelung das Streben nach einer gesunden, kräftigen Leibesbeschaffenheit als nicht minder berechtigt nebenordnen und der Überfeinerung in der wiedergewonnenen Männlichkeit das beste Gegengewicht geben.

Wenn die Turnkunst vorzugsweise die gleichmässige Stärkung und Übung des Muskelsystems erzielt, während beim Radfahren die oberen Teile des Körpers und deren Muskulatur nicht in demselben Grade wie die Beine in Thätigkeit versetzt werden, so hat das Wanderfahren den Vorzug, dass es gegen die Einflüsse der Witterung in höherem Grade abhärtet und zur Schärfung und Übung der Sinne die vielseitigste Gelegenheit darbietet. Nicht nur die Fernsicht wird geschärft, zu deren Übung sich sonst wenig Gelegenheit findet, sondern es wird auch die Aufmerksamkeit des Stadtbewohners auf die Erscheinungen der ländlichen Natur und des ländlichen Lebens hingezogen und ihm dadurch ein weites Gebiet zur Beschäftigung der Sinne geöffnet. Das Auge lernt Tiere, Pflanzen und Gesteine aus der Nähe und Ferne unterscheiden, und dem Ohre erschallt bald keine Vogelstimme mehr, die nicht ihre richtige Deutung erführe.

Mit der Kräftigung und Übung des Körpers steht die Stärkung des Willens in dem unmittelbarsten Zusammenhange. Auch von dem Wanderfahrer gelten die Worte des Schillerschen Reiterliedes: "Da tritt kein anderer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein!" Nichts dient so sehr zur Erregung eines kräftigen, gesunden Selbstgefühls, als das Bewusstsein, durch tüchtige Anstrengung die Länge und die Beschwerden des Weges überwunden und ein lohnendes Ziel erreicht zu haben, das Bewusstsein, unabhängig von Lokomotiven und Kutschern, Eseltreibern und Packträgern durch eigene Kraft sich fortbewegen zu können. Dem durch Wanderfahren geübten rüstigen Jünglinge und Mann werden

Wind und Wetter allmählich zu eingebildeten Übeln, ja zu willkommenen Herausforderungen, mit der Kraft des Körpers und des Willens den Kampf gegen sie zu versuchen.

Wanderfahrten sind ferner ein vortreffliches Mittel zur Bereicherung und namentlich zur Belebung des Wissens. Wie gewinnen da der Wirklichkeit gegenüber die Lehren der Naturwissenschaft, der Erdkunde und der Geschichte erst rechtes Leben! Aus unklaren Phantasiebildern werden feste, kräftige Gestalten. Die geographischen Grundbegriffe von Berg, Thal und Ebene, Gebirgszug und Wasserscheide, Quelle, Bach und Fluss u. dergl. erhalten erst ihren vollen Inhalt, und auch die Verhältnisse, die den Gegenstand der politischen Geographie bilden, die verschiedene Dichtigkeit der Bevölkerung, der Unterschied der städtischen und ländlichen Beschäftigungen, die Verschiedenheit der Bodenbeschaffenheit und Bodenkultur werden klar. Der Besuch gewerblicher und künstlerischer Werkhäuser und Anlagen bei der mittäglichen oder abendlichen Rast erweitert den Blick und die Einsicht in das Gebiet menschlicher Betriebsamkeit; ganz besonders aber geben die Denkmale der Vorzeit zu geschichtlicher Belehrung einen trefflichen Anlass. So bleiben die Worte des alten Liedes: "Und uns allen wohlbekannt wird das deutsche Vaterland" nicht mehr bloss Worte; dass ihm das deutsche Vaterland bekannt und lieb wird, ist der schönste und wertvollste Gewinn des rüstigen Wanderfahrers.

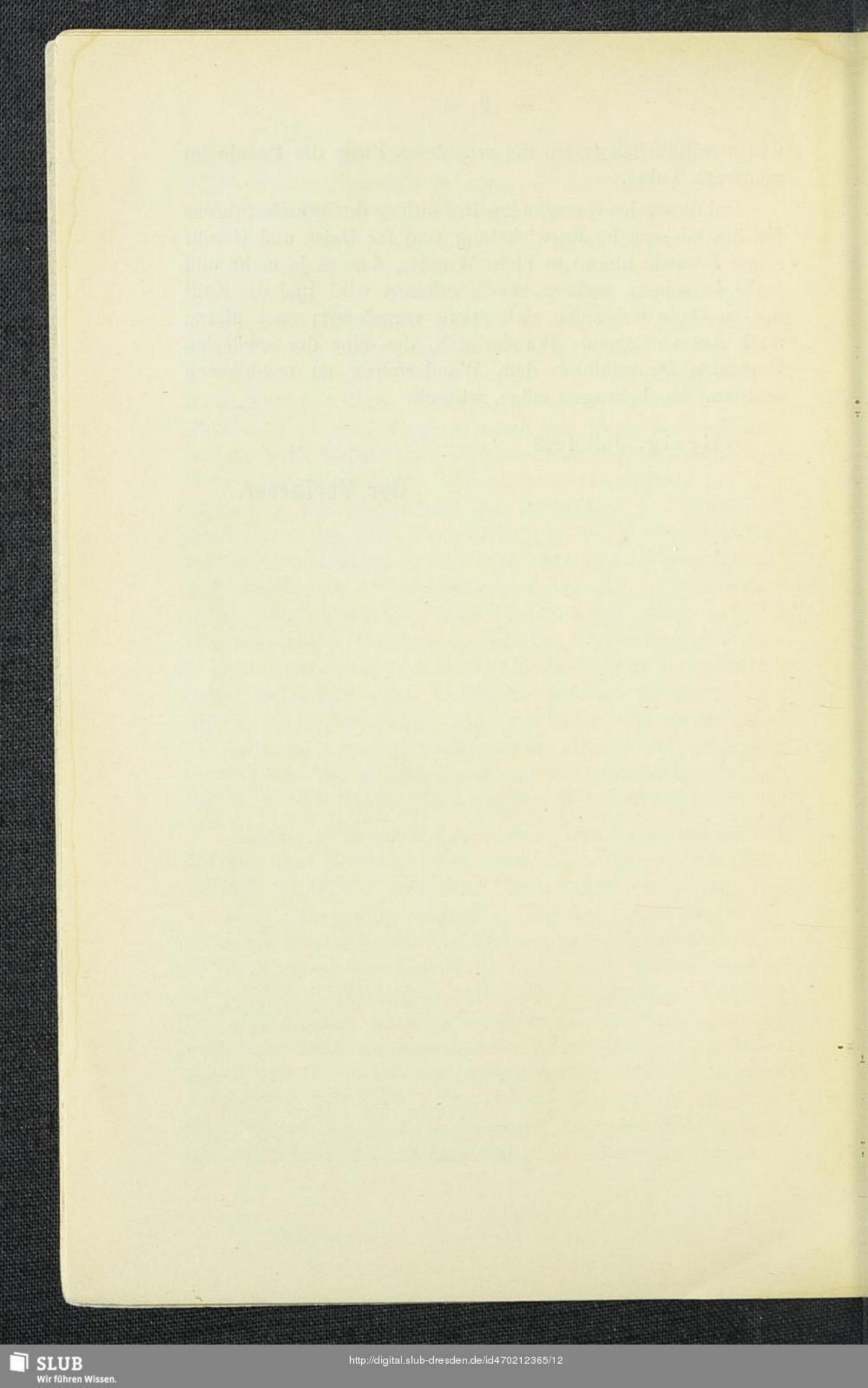
Bedeutend ist auch der Einfluss, den Radreisen auf die Bildung des Gemütes üben. Vor allem kommt der Radreisende der Natur und ihren Schönheiten recht nahe; er kann sich ihr völlig ungestört hingeben. Aber auch den Menschen kommt er näher. Er kann sie beobachten in ihrer Arbeit, in ihrer Not und in ihrem Genusse, und zu kurzem Gespräche mit den Begegnenden, das das Gesehene erläutert und deutet, findet er immer Gelegenheit. Es bietet sich ihm weiterhin reichlicher Anlass, die Gefühle der auf der Reise angeknüpften oder befestigten Freundschaft in wechselseitiger Aushilfe zu bewähren. Das freudig bewegte Gemüt aber findet seinen Ausdruck im Gesange; bei geeigneter Strasse lässt ein frisches Lied augenblickliche Beschwerden vergessen,

und unwillkürlich treten die ermüdeten Füsse die Pedale im munteren Takte.

Bei dieser hervorragenden Bedeutung des Wanderfahrens für die körperliche Entwickelung und für Geist und Gemüt seiner Freunde nimmt es nicht Wunder, dass es je mehr und mehr in seinem wahren Werte erkannt wird und die Zahl der zu Rade Reisenden sich stetig vergrössert; dass hierzu auch das vorliegende Wanderbuch, das eine der schönsten Gegenden Deutschlands dem Wanderfahrer zu erschliessen bestimmt ist, beitragen möge, wünscht

Leipzig, Juli 1902

Der Verfasser.



Praktische Winke für den Wanderfahrer.

In Gesellschaft zu fahren ist für den Wanderfahrer geboten. Ein guter, wohlbekannter und lieber Kamerad, der mit uns gemeinsam Freud und Leid trägt, vergrössert durch seine Teilnahme den Genuss der vielen Naturschönheiten, und seine Hilfe ist von grossem Werte, wenn uns ein Unglück widerfahren sollte. Was der eine nicht sieht, bemerkt der andere, und die gemeinsame Besprechung des Gesehenen macht dasselbe zum unverlierbaren Eigentum. Noch wichtiger ist die gegenseitige Hilfe. Eine etwaige Reparatur an der Maschine lässt sich bei gegenseitiger Unterstützung viel leichter ausführen als allein. Des Wetters Ungunst, falls sie uns betreffen sollte, wird leichter bei gegenseitiger Unterhaltung ertragen. Da bei unserem Sporte bei unvorsichtigem Fahren oder einem Bruch an der Maschine leider Körperverletzungen vorkommen können, so ist es auch aus diesem Grunde nur zu empfehlen, in Gesellschaft zu reisen, damit man nicht hilflos liegen bleibt.

Ein gleichmässiges Tempo einzuhalten ist sehr wesentlich für den Tourenfahrer. Kurze, scharfe Vorstösse er-

müden bald.

Antriebsweise als das Fahren in der Ebene. Der Bergfahrer, welcher jeden Berg fährt, auf welchen ein Fahrweg hinaufführt, lässt hauptsächlich das Fussgelenk spielen. Ebenso wie der Fahrer durch die Bewegung des Kniegelenks den Antrieb von oben nach unten beherrscht, kann er durch die Bewegung des Fussgelenks bei gleichzeitig gekrümmtem Knie eine Bewegung auf das Pedal übertragen, welche nahezu horizontal ist. Wenn das rechte Pedal bis kurz vor dem höchsten Punkt hinaufgekommen ist und in dieser Phase der Kurbelbewegung der linke Fuss keinen Druck auf das Pedal mehr ausüben kann, so braucht der Fahrer nur die rechte Fussspitze höher zu halten als die rechte Ferse, um nun durch Spielenlassen des Fussgelenks einen Druck auf

das Pedal in nahezu horizontaler Richtung auszuüben, oder mit anderen Worten, das Rad über den toten Punkt hinüberdrücken zu können. An der linken Seite ist es natürlich das Gleiche. Nach einiger Übung dieser Fussgelenkbewegung werden die betreffenden Muskeln so gestärkt, dass ein ganz langsames Fahren bei steilen Bergen möglich ist, und daraus ergiebt sich die Möglichkeit, auch aussergewöhnlich grosse Steigungen ohne Absitzen zu fahren.

Kontratreten hilft das Bremsen vermeiden und den Gummi schonen. Um richtig kontra zu treten, muss man den Sattel zwischen die Schenkel pressen, die Beinmuskel anspannen und die ganze Kraft gegen das aufsteigende Pedal

verwenden.

Die Kleidung des Tourenfahrers ist von besonderer Wichtigkeit. Wer seine Gesundheit lieb hat und angenehm fahren will, halte es ja nicht für gleichgiltig, in welcher Kleidung er eine Tour unternimmt, und scheue sich auch nicht, etwas Gepäck mitzuführen; selbstverständlich muss sich dasselbe auf das Nötigste beschränken. Man fahre im Jackett mit Umlegekragen, den man, wenn nötig, zum Schutze gegen Regen, Wind und Kälte hochschlägt, langen, handbreit übers Knie reichenden wollenen Strümpfen, welche durch am Hosenbund und Strumpfrand angeknöpfte Gummibänder hochgehalten werden, und kurzer, bequemer, weiter Kniehose, die man mittels Gürtel und Schnalle - nicht Gummiband oder Knöpfen — beliebig lockerer oder fester ums Kniegelenk befestigen kann, und die durch gute Gummihosenträger — nicht Leibgurt — gehalten werden. Wem die Träger beim Fahren unbequem sind, kann sie ja während der Fahrt abknöpfen. Die Gesässnähte der Hosen dürfen nicht zu kurz gefasst sein, müssen gut umgebügelt, der Umschlag muss wieder angenäht und der ganze Sitz innerlich mit dünnem, aber festem Wollstoff und äusserlich mit Reitsitz benäht werden. Weste ist überflüssig. Alle Taschen lasse man mit wagerechter, nicht schräger Offnung machen und mit Klappe zum Zuknöpfen versehen. Der Stoff des Anzuges verdient ebenfalls Beachtung. Er soll haltbar und dabei leicht sein, nicht hitzen und doch vor Erkältung, ja sogar möglichst vor Nässe schützen, nicht so leicht schmutzen und ein möglichst nobles Aussehen haben, so dass sich der Träger auch in gute Kreise damit wagen kann. Als bequemste und praktischste Fussbekleidung haben sich die gewöhnlichen niedrigen, schwarzen Lederschuhe erwiesen. Als Kopfbedeckung ist ein Rosshaarstoff-Helm mit ganz leichtem Futter zu empfehlen. Fast unentbehrlich ist auch eine gute Regenpelerine, am besten von Kamelhaarloden; sie gewährt Schutz vor Nässe und Erkältung. Am kühlen Abend, an rauhen Tagen, sowie bei Fahrtunterbrechungen, Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten etc. leistet eine solche schützende und wärmende Pelerine grössere Dienste als eine Gummipelerine, denn letztere kältet

und hindert die Ausdünstung.

Nahrungs- und Erfrischungsmittel auf Radtouren. Nicht jedes Genussmittel sagt dem Radfahrer auf Touren zu oder bringt die erhoffte Wirkung. Ein übergrosser Fleischgenuss ist für den Radfahrer nicht allzu zuträglich, kann vielmehr in vielen Fällen sogar schädlich sein, denn die Verdauung des Fleisches geht langsamer von statten, als die der Gemüse, Früchte, oder des Brotes. Am zuträglichsten ist der Genuss weichgekochter Eier. Zucker ist ebenfalls eines der besten Nahrungsmittel für Radfahrer. Man wird ihn am besten in seiner Zubereitung mit Kakao als Schokolade bei sich führen und von Zeit zu Zeit kleine Stückchen geniessen. Ein weit grösseres Bedürfnis fühlt der Radfahrer nach flüssiger Nahrung bezw. nach Erfrischungsmitteln; aber gerade in der Auswahl dieser ist die grösste Vorsicht geboten. Vor dem Genuss des Bieres ist entschieden zu warnen, besonders an heissen Tagen; seine erfrischende Wirkung ist, abgesehen von einem nachteiligen Einfluss auf die Gesundheit des Radfahrers, nicht bedeutend. Ein leichter Wein, stärkere Weine mit Wasser oder einem Säuerling verdünnt, können unbedenklich genommen werden. Milch könnte als das beste Getränk bezeichnet werden, doch sollte sie immer abgekocht genossen werden; besonders an heissen Tagen ist die Gefahr, dass Krankheitsstoffe in der Milch enthalten sind, nicht so gering. Als Getränk, welches man in einer Flasche bei sich führen kann und das sehr erfrischend wirkt, kann ein schwacher Aufguss von chinesischem Thee bezeichnet werden, dem man etwas Cognac oder Rum beigefügt hat; sagt es dem Geschmack zu, so kann das Getränk versüsst werden. In gleicher Weise lässt sich aus Kaffee ein angenehmes Erfrischungsmittel herstellen. Thee und Kaffee sind als künstliche Anregungsmittel zu betrachten, welche die Erschlaffung auf natürliche Weise bannen, indessen nicht als schädlich zu betrachten sind. Zu dieser Kategorie zählen die Kola- und Cocapräparate nicht, deren Gebrauch vielmehr Bedenken zulässt. Citronensaft in Wasser und mit Zucker versüsst ist gleichfalls ein angenehmes und gesundes Erfrischungsmittel, indessen ist dieses auf Touren nicht leicht zu beschaffen. Einen Ersatz bietet die in Drogenhandlungen und Apotheken käufliche Citronensäure, von der man ein kleines Krystall unter Zuckerzusatz in Wasser auflöst. Da ein übergrosser Genuss von Flüssigkeiten Ursache einer übermässigen Schweissabsonderung ist, wird man, um den Durst zu mildern, die Speichelabsonderung im Munde durch Kauen einfacher Stoffe begünstigen. Ein Blatt chinesischen Thees, ein Grashalm, schliesslich sogar ein Steinchen, hat oft ausgezeichnete Wirkung.

Kalte Bäder oder kalte Douchen sind sehr empfehlenswert auf der Tour. Es giebt kein zweites Mittel, das derart erfrischend auf die Nerven einwirkt, wie ein kaltes Bad. Auch die Ermüdungssymptome schwinden sehr rasch nach einem kalten Bade, da durch die nach demselben gesteigerte Oxydation die sauern Ermüdungsprodukte des Muskels rasch verbrannt werden. Die Furcht vor Erkältung ist ganz unbegründet. Wenn man etwas wartet, bis die Haut trocken und das erregte Herz beruhigt ist, kann man ohne jeden Schaden baden.

Die Massage der Beine ist auf Touren ein ausgezeichnetes Mittel gegen Ermüdung. Man fettet die Hand leicht ein mit Öl, Vaseline etc. und führt dann bald von oben, bald in umgekehrter Richtung gleichmässige Streichungen der Ober- und Unterschenkel aus. Wenn man sich daran gewöhnt, dies jeden Abend zu wiederholen, wird man am folgenden

Tage eine weit grössere Leistungsfähigkeit besitzen.

Fremdkörper im Auge. Einen ins Auge eingedrungenen Körper versuche man keinesfalls durch Reiben zu entfernen. In den meisten Fällen genügt es, das Auge zu schliessen, nach einiger Zeit wird man den Gegenstand in den Winkeln der Lider verspüren, wo er sich leicht entfernen lässt. Ist man in Gesellschaft und lässt sich der Zweck auf letztgenannte Weise nicht erreichen, so ziehe ein Begleiter das untere Lid etwas vom Auge ab, währenddem der Patient nach dem Himmel schaut, und entferne den eventuell sichtbar gewordenen Fremdkörper mit dem angefeuchteten Zipfel des Taschentuches. Ist der Körper an der Innenseite des oberen Augenlides, so sehe der Betreffende nach unten, während man das Lid horizontal abzuziehen und dann über den kleinen Finger der linken Hand umzustülpen sucht.

Schmutzflecken an den Händen vom Schmieren der Kette, der Lager etc. des Fahrrades, die trotz Anwendung von Wasser und Seife nicht zum Verschwinden zu bringen sind, beseitigt man mit Benzin. Noch besser ist Xylol, da bei Anwendung desselben der unangenehme, schwer weg-

zubringende Benzingeruch vermieden wird.

Fett- und Olflecken beseitigt man aus der Kleidung durch Anwendung des nachstehenden einfachen Mittels. Man lässt Milch sehr heiss machen und wäscht damit die betreffende Stelle aus; dann spült man sie nochmals mit Milch aus, wobei man den Stoff fest drückt, damit die Milch völlig in das Gewebe eindringt. Schliesslich wird die noch feuchte Stelle energisch mit Benzin ausgerieben.

Ein sicher wirkender Blutstiller. Bei einer bedeutenden Verletzung bestreue man die Wunde mit fein zerriebenem Alaun; dasselbe Mittel wende man bei Nasenbluten an, indem man das Alaun wie Schnupftabak in die Nase zieht. Dieses Mittel, das man jederzeit bei sich führen kann, ist vollkommen unschädlich, leicht zu bereiten und wirkt sehr schnell.

Das Gepäck bringe man im Rucksack unter, nicht in Rahmentaschen oder auf der Lenkstange. Der Rucksack muss aus wasserdichtem Stoffe sein. Für die einzelnen Gepäckstücke kann man sich noch besondere wasserdichte Leinentaschen anfertigen lassen, die man dann leicht im Rucksacke unterbringt. Man nehme bei mehrtägigen Touren mit: Unterkleider, Wäsche, Toilettengegenstände, Taschenapotheke, Verbandzeug, Nähnadeln, Zwirn, Knöpfe, leichte Filzpantoffeln, etwas Chokolade, Zucker und Backobst gegen Ermüdung, Hunger und Durst, — beschränke sich aber auf das Allernotwendigste.

Die Werkzeugtasche enthalte: Mutterschlüssel, Nippelschlüssel, Schraubenzieher, Luftpumpe, Ölkännchen, kleine Drahtzange, etwas ausgeglühten, schwachen Draht als Notbehelf bei verlorenen Muttern, einige Reservekettenglieder mit Kettenstiften und deren Muttern, eine kleine Feile, einige Unterlegescheibehen, Kugeln, Feststellschraube zur Hinterradeinstellung, Bindfaden, Putzlappen und Pneumatik-Flickzeug.

Die richtige Sattelstellung vor allem ermöglicht ein bequemes Fahren. Wenn der Fahrer das untenstehende Pedal bequem mit dem Absatze erreichen kann, so ist die Stellung des Sattels im Verhältnis zur Beinlänge des Fahrers richtig. Eine wagerechte Stellung der Sitzfläche des Sattels ist im allgemeinen vorzuziehen; die für ihn passende Stellung muss im übrigen jeder Fahrer im Laufe der Zeit durch Probieren selbst finden. — Schmerzen im Knie sind ein sicherer Beweis dafür, dass der Fahrer nicht richtig sitzt. Gewöhnlich werden die Schmerzen durch zu niedrige Sattelstellung verursacht oder dadurch, dass er zu weit nach hinten steht.

Die richtige Stellung der Lager ist von grosser Bedeutung für den leichten Gang des Rades. Das Lager ist zu locker gestellt, wenn man die Felge zwischen dem Gestell seitlich hin und her bewegen kann. Richtig gestellt ist es dagegen, wenn die Felge seitlich nicht nachgiebt und das aufgehobene Rad nach einem geringen Stosse einige Male hin- und herpendelt.

Die richtige Kettenspannung geht — besonders bei neuen Rädern, bez. neuen Ketten —, mit der Zeit verloren durch das Strecken der Kette. Um sie wiederherzustellen, ist es notwendig, die Entfernung des Hinterrades von den Trittlagern zu verändern. Zu diesem Zweck ist — falls das Rad noch nicht die einfach zu handhabende excentrische Kettenstellung hat — erst die rechte Mutter der Hinterradachse zu lösen, dann die Kette zu regulieren und die rechte Mutter wieder festzuschrauben. Hierauf verfährt man mit

der linken Mutter ebenso, wobei man darauf achtet, dass der Radreifen genau in der Mitte der Hinterradgabel steht. — Die Kette soll stets eine schwache Spannung haben. Eine zu lockere Kette kann bei schnellem Fahren abspringen, während eine zu stramm gespannte Kette den Gang des Rades erschwert.

Das beste Schmiermittel. Es ist ein ziemlich verbreiteter Irrtum, dass Fahrräder nur mit dünnflüssigem Ölgeschmiert werden dürften. Das beste Schmiermittel ist reines Vaselin. Man füllt es, nachdem man es durch Wärme etwas flüssiger gemacht hat, aus einer gewöhnlichen Ölkanne in die Lager. Es ist ganz unglaublich, wie lange unsere modernen Fahrradlager-Konstruktionen diese Schmiermasse halten. Die Gefahr des Heisslaufens ist durch das Vaselin selbst bei sehr unaufmerksamer Behandlung des Fahrrades fast ganz ausgeschlossen, weil das Vaselin nur äusserst langsam aufgebraucht wird.

Gebrochene Lenkstangen oder Rahmenrohre repariert man vorläufig, indem man beide Teile mittels eines an ihnen

festgebundenen Stückes Holz wieder vereinigt.

Zur Vermeidung von Reifendefekten fahre man nur auf stramm aufgepumpten Reifen; man lasse das Rad nicht unnötig in der Sonne stehen und achte darauf, dass kein Öl, Petroleum oder Benzin an die Pneumatiks kommt.

Pneumatik-Verletzungen findet man, indem man das Rad langsam durch Wasser laufen lässt. An der beschädigten Stelle zeigen sich Bläschen. Der rauchende Radler kann auch einige Züge Rauch durch das Ventil in den Luftschlauch blasen. Hierauf wird schwach aufgepumpt. Ein feines Rauch-

wölkchen zeigt den Schaden an.

Geplatzte oder undicht gewordene Luftschläuche bessert man aus, indem man die ganze Umgebung der undichten Stelle mit Sandpapier oder Benzin reinigt und mit Gummilösung überstreicht. Hierauf schneidet man ein entsprechendes Stück Gummiplatte ab, reinigt es in gleicher Weise, bestreicht es ebenfalls mit Lösung und drückt es, nachdem man die bestrichenen Flächen hat trocknen lassen, auf die Verletzung fest auf.

Die Luftpumpe funktioniert oftmals nur deshalb schlecht, weil die Lederdichtung des Kolbens eingetrocknet ist. Um dieselbe wieder geschmeidig zu machen, soll man niemals Öl, sondern nur Glycerin benutzen. Das zum Einfetten der Kolbendichtung gebrauchte Öl würde sich beim Pumpen dem Ventile und dem Luftschlauche mitteilen und diesen beschädigen.

Das Festkleben des Ventilschlauches, durch das vom Ventile nur wenig oder gar keine Luft durchgelassen wird, vermeidet man, wenn man den Schlauch vor dem Aufziehen in reines Glycerin legt, dem man noch 1—3 Prozent reine Karbolsäure zusetzen kann.

Der Ventilgummi im Reparaturkasten ist gewöhnlich, wenn er auf der Tour gebraucht wird, durch langes Liegen hart und brüchig geworden. Das wird vermieden, wenn man

den Ventilschlauch in Talkum liegen hat.

Die Verstopfung der Acetylenbrenner hat verschiedene Ursachen. Entweder gelangt das Gas in ungenügend gereinigtem Zustande in den Brenner und verstopft die kleinen Kanäle in demselben, oder in dem Brenner sammelt sich Russ an, der alsbald hart wird. Ist ersteres der Fall, so empfiehlt es sich, Watte an geeigneter Stelle anzubringen. Dieselbe nimmt den Kalkstaub und alle Feuchtigkeit auf, so dass das Gas ziemlich gereinigt in den Brenner gelangt. Es ist selbstverständlich nötig, die Watte von Zeit zu Zeit zu erneuern. Andernteils werden viele Brenner ruiniert, wenn der Radfahrer das Wasser abstellt und die Laterne langsam ausgehen lässt. In diesem Falle entwickelt sich ein fetter Russ, der ausserordentlich schnell hart wird und die Brennerkanäle sowie Brenneröffnung derart verstopft, dass alle Anstrengungen, mittels Pumpe und Brennernadel die kleinen Kanäle zu reinigen, erfolglos sind. Man soll deshalb bei der Heim- oder Einkehr entweder die Laterne ruhig weiter brennen lassen oder sie auslöschen und den Carbidbehälter herausnehmen. Nach jedem Gebrauch der Laterne empfiehlt es sich, den Brenner durch einige Stösse mit der Luftpumpe zu reinigen. Wer die vorstehend gegebenen Ratschläge beachtet, wird nicht so leicht Ursache haben, sich über ungenügendes Funktionieren der Lampe zu beklagen.

Carbidvorrat füllt man in käufliche Gummibehälter. Als solche können auch spannlange Stücken alter Luftschläuche dienen, die man erst an einem Ende luftdicht zubindet, dann füllt und hierauf auch am andern Ende luftdicht

Die Taschenuhr als Kompass. Das zuverlässigste Ersatzmittel für den Kompass ist die Taschenuhr. Man legt die Uhr wagerecht so vor sich hin, dass der kleine Zeiger nach der Sonne weist. Die Mitte des kleineren Raumes zwischen dem kleinen Zeiger und der Zahl 12 des Zifferblattes zeigt nun genau nach Süden, Hierbei können nur um 6 Uhr morgens und um 6 Uhr abends Zweifel entstehen, weil da die beiden Zwischenräume zwischen dem kleinen Zeiger und der Zahl 12 des Zifferblattes gleich gross sind. Man erinnere sich dann, dass die Sonne um 6 Uhr früh im Osten, um 6 Uhr abends im Westen steht.



abschliesst.

Wetter-Vorausbestimmungen.

Beobachtungen am Morgen.

Schönes Wetter wird,

wenn die Morgenröte ins Graue spielt,

wenn die Morgendünste gegen 9-10 Uhr sich zerstreuen,

wenn Wolkenstreifen im Osten stehen,

wenn der Himmel weisslich oder gräulich aussieht und wolkenlos ist.

Schlechtes Wetter wird

bei intensiver Morgenröte,

wenn sich die Morgendünste zu Wolken verdichten, wenn die Wolken bei bedecktem Himmel niedrig ziehen,

wenn die Sonne blass oder rot hinter zerrissenen Wolken erscheint.

Donner am Morgen zeigt Wind und Regen an.

Beobachtungen am Abende.

Schönes Wetter wird

bei blauem Himmel und Purpurröte nach Sonnenuntergang und

wenn sich die Wolken lebhaft rot färben.

Wetterleuchten bei wolkenlosem Himmel zeigt ebenfalls schönes Wetter an.

Schlechtes Wetter wird,

wenn die Dämmerungsstrahlen durch Wolkenlücken dringen,

wenn der Himmel im Westen hoch hinauf gelb erscheint,

wenn die Sonne blendend weiss im weissen Lichtmeere untergeht,

wenn der bleiche Himmel im Westen graurot aussieht.

Allgemeine Beobachtungen.

Höfe um Sonne oder Mond künden Regen an.

Beständiger Ostwind bringt schönes Wetter, beständiger Westwind und Nordwestwind bringen Regen.

Wenn feiner Regen auf starken folgt, kommt dauernd schlechtes Wetter.

Nebel bei schlechtem Wetter zeigt dessen Ende an.

Bilden sich Schäfehen bei schlechtem Wetter, so wirds schön, und umgekehrt.

Scharfe und zerrissene Wolkenränder deuten auf Regen.



2*

Allgemeines.

20

Sächsische Schweiz oder Elbsandsteingebirge

heisst das kleine, romantische Gebirge, das sich im Nordosten an das Erzgebirge anlehnt und von der Elbe in einen westlichen und einen östlichen Teil geschieden wird. Der Name Elbsandsteingebirge bezieht sich auf Lage und geologische Beschaffenheit des Gebirges, den Namen Sächsische Schweiz hat es von Lehrern und Schülern der Dresdner Kunstakademie erhalten, die auf ihren Studienreisen in seinen Felsenlandschaften an verwandte Scenerien in den Alpen erinnert wurden. Der letztere Name ist der volkstümlichere geworden und wird in touristischem Sinne ausschliesslich gebraucht; die früher für einzelne Teile des Gebirges gebräuchlichen Namen wie "Die Heide", "Die Felsen über Schandau", "Das Meissner Hochland" dagegen sind fast ganz in Vergessenheit geraten.

In der ursprünglich zwischen dem Erzgebirge und dem Lausitzer Gebirge befindlichen seichten Meeresbucht lagerten sich während der Kreidezeit Sandmassen ab, die durch Thonund Kalkschlamm zu Stein verkittet wurden. Durch die in der Ablagerung der Sande eintretenden Ruhepausen sonderte sich der entstehende Sandstein in durch horizontale Fugen getrennte einzelne Bänke, durch deren Hebung das Gebirge entstand, die aber nach ihrer Entstehung noch manche Veränderung erfahren haben. Das Meer wich zurück, und der Südrand des Gebirges hob sich so empor, dass der Teil westlich der Elbe nach Norden und Nordosten geneigt wurde, der östliche Teil aber horizontal blieb. Später erfolgte noch eine in der Richtung Pillnitz-Hohnstein-Hinterhermsdorf verlaufende Bruchlinie gegen den Lausitzer Granit, der hier gehoben und zum Teil über den jüngeren Sandstein hinaufgeschoben wurde. Durch vom Erzgebirge und dem Lausitzer Gebirge ausgehende, einander kreuzende Bodenbewegungen wurden dann die Sandsteinbänke vielfach gebrochen und durch senkrechte Spalten getrennt, zwischen denen Basalte empordrangen und an manchen Stellen, wie am Grossen

Zschirnsteine, die Oberfläche des Sandsteines erreichten und

zu Tage traten.

Seit der mittleren Tertiärzeit ist nun das zerklüftete Sandsteingebiet der Verwitterung und Zerstörung durch Regen und Wind, durch Wasser und Eis ausgesetzt gewesen. Die Elbe bahnte sich ihren Weg durch das Gebirge und führte die zerstörten Sandsteinmassen weg. Die oberen Sandsteinbänke wurden bis auf die noch vorhandenen einzeln stehenden Steine, wie Königstein, Lilienstein, Papststein u. a., weggespült und die nun entstehenden Hochflächen, die sogenannten Ebenheiten, mit einer für den Ackerbau sehr günstigen Lehmschicht bedeckt. Ausserdem sind vom Erzgebirge und vom Lausitzer Gebirge Bäche in das allmählich tiefer werdende Elbthal geflossen und haben das Sandsteingebiet geteilt. Die kleinen Zerklüftungen sind dann durch Verwitterung entstanden. So stellt sich also das Gebirge mit seinen Ebenheiten und Tafelbergen, mit den Felstrümmern und tiefen Gründen als ein nur durch die Thätigkeit des fliessenden Wassers gebildetes sogenanntes Erosionsgebirge dar, dessen Erhebungen von Süden nach Norden immer niedriger werden.

In ihrer heutigen Gestalt gehört die Sächsische Schweiz zu den reizendsten deutschen Gebirgen. Mit ihren kühnen, überaus malerischen Formen, in ihren engen, von Wasseradern durchrauschten Gründen, auf ihren an herrlichen Aussichten reichen Bergen bietet sie dem Freunde der Natur unendlich viel Anziehendes und Fesselndes. Oft baut sich vor dem staunenden Auge die ganze Felsenwelt in all ihrer Grossartigkeit und eigenartigen Formenschönheit auf; aus den Schatten grüner Wälder ragen die nackten, grauen, wildzerrissenen Gebirgsmauern empor; sturmgepeitschten und auf ein Zauberwort erstarrten Wellen gleich erhebt sich Spitze

an Spitze.

Prächtig sind die Wälder des Gebirges. Schlanke Tannen und Fichten, an den Steilwänden oft seltsam geformte Kiefern, und zwischen ihnen da und dort der Bergahorn und die zierliche Birke bilden die ausgedehnten Bestände. Rudel von Hirschen und Rehen durchstreifen den Wald; Fuchs, Marder und anderes Raubgesindel finden sichere Schlupflöcher; Falken und Eulen nisten in den unzugänglichen Felsspalten; der Eichelhäher streicht über den Wipfeln dahin, und das Eichhörnchen springt munter von Baum zu Baum. Unzählige Scharen von allerlei Singvögeln bauen im Grün des Waldes ihre Nester; in den Bächen tummeln sich die Forellen, hausen die Krebse; auf nacktem Felsgestein sonnt sich die Eidechse; Bienen und Hummeln summen die sonnigen Thalhänge entlang; bunte Käfer schwirren umher, und zahlreiche Schmetterlinge naschen den süssen Saft der Bergblumen. Das Blumenkleid des Gebirges ist überaus mannigfaltig; es schmiegt sich den schmalen grünen Matten unter den Wänden, den breiteren Thalhängen und den steilen Uferrändern der Bäche an, schmückt sonnige und wasserreiche Hochwiesen und entfaltet selbst noch im Halbschatten des Hochwaldes seine Herrlichkeit.

Der Ruhm, als Erster auf die grossartigen Schönheiten dieses Gebirges hingewiesen zu haben, gebührt dem 1818 als Pfarrer zu Neustadt i. S. verstorbenen M. Wilhelm Leberecht Götzinger, der in seiner 1786 veröffentlichten "Geschichte und Beschreibung des Chursächsischen Amts Hohnstein mit Lohmen, insbesondere der unter dieses Amt gehörigen Stadt Sebnitz" in einem "Merkwürdigkeiten der Gegend" überschriebenen Abschnitte eine Reise von Sebnitz nach dem Winterberge und zurück, sowie Hohnstein, den Hockstein und den sogenannten Wasserfall am Neuweg bei Hohnstein schildert. Ihm folgten 1794 Karl August Engelhardt mit den "Malerischen Wanderungen durch Sachsen" und 1801 Pfarrer Karl Heinrich Nikolai in Lohmen († 1823) mit einem "Wegweiser durch die Sächsische Schweiz". Götzinger selbst gab dann 1804 noch eine Schrift "Schandau und seine Umgebungen oder Beschreibung der Sächsischen Schweiz" heraus.

Seitdem ist das Elbsandsteingebirge immer mehr bekannt geworden und gehört jetzt zu den besuchtesten deutschen Mittelgebirgen, das zu bereisen auch für den Radfahrer wenig

mühsam und ausserordentlich lohnend ist.

* * *

Der südliche Teil des Elbsandsteingebirges wird auch die

Böhmische Schweiz

genannt, weil er zu dem Königreiche Böhmen gehört. Bei Touren in die Böhmische Schweiz kommt man zwar in den Grenzdörfern wenigstens mit deutscher Reichsmünze aus, indessen empfiehlt es sich, schon in Sachsen den voraussichtlich benötigten Betrag in österreichische Münze unzuwechseln. Österreich hat Goldwährung in Kronen und Hellern (1 K. =

100 h; 10 K. = 8,55 M.).

Der Übertritt mit dem Rade nach Böhmen hat auf einer Zollstrasse unter Meldung auf dem österreichischen Zollamte zu erfolgen. Als Zollgarantie sind 50 Mark in Gold zu hinterlegen, die bei Wiederausfuhr des Rades zurückerstattet werden. Von der Hinterlegung dieser Summe sind aber die Radfahrer befreit, die einem Radfahrer-Verbande angehören und eine giltige Grenzüberschreitungskarte ihres Verbandes vorweisen können.

Radfahrer, die während einer bestimmten Zeit die Grenze wiederholt und an verschiedenen Orten und auch auf Nebenstrassen überschreiten möchten, mögen verfahren wie folgt:

Man meldet unter Hinterlegung der Zollgarantie oder unter Vorzeigung seiner Grenzüberschreitungskarte auf dem österreichischen Zollamte die Einfuhr des Rades an, lässt sich den Zollschein auf die gewünschte Zeit ausstellen und erhält die Plombe an das Rad. Nunmehr fährt fährt man wann und wo man will über die Grenze und hat nur dafür zu sorgen, dass die Plombe unversehrt bleibt. Der letzte Übertritt von Böhmen nach Sachsen hat dann wieder auf einer Zollstrasse zu erfolgen, wobei man die Wiederausfuhr des Rades anmeldet.



Erklärung der Abkürzungen.



Erklärung der Zahlen.

Die Zahlen vor den Ortsnamen geben die Entfernungen von Ort zu Ort in Kilometern an.

Von den senkrechten Zahlenreihen giebt die linke die km von einem grössern Ort der Tour zum andern, die rechte dagegen die durchlaufenden km vom Anfang bis zum Ende der Tour an.

Die Zahlen hinter den Ortsnamen geben die Höhe in Metern über Normal-Null an.

Die Buchstaben hinter den Zahlen bedeuten: A = Amtsgericht; B = Bahnhof; K = Kirche; M = Marktplatz; R = Rathaus.

Die Zahlen hinter den Bergnamen geben die Höhe in Metern an, und zwar in der Sächsischen Schweiz über dem Spiegel der Ostsee, in der Böhmischen Schweiz über dem Spiegel des Adriatischen Meeres.



Tourenverzeichnis.

		Seite
1.	Pirna-Lohmen-Stolpen-Neustadt	28
2.	Pirna - Lohmen - Hohburkersdorfer Linde - Polenzthal-	
	Hockstein-Hohnstein	
3.	Pirna-Lohmen-Bastei-Lilienstein-Schandau	31
4.	Pirna-Königstein-Schandau	32
5.	Pirna - Berggiesshübel-Peterswald - Tyssa - Schneeberg-	
******	Eulau-Tetschen	33
6.	Pirna-Gottleubathal-Bahrathal-Hellendorf	
	Pirna - Berggiesshübel - Gottleubathal - Sattelberg-	
	Peterswald	36
8	Pirna-Rosenthal-Kalmwiese-Tetschen	36
	Königstein - Bielathal - Schweizermühle - Bahrathal-	
٠.	Hellendorf	
10	Königstein - Bielathal - Schweizermühle - Glasergrund-	
10.	Trees	38
11	Tyssa	90
11.	hare	38
19	Königstein - Bielathal - Fuchsbachthal - Klein-Giess-	90
I ide	hübel	
13	Königstein - Pfaffenstein - Papststein - Rietzschgrund-	
10.	Königstein (oder Schandau oder Krippen).	
14	Königstein - Krippen - Klein - Giesshübel - Grosser	
* 7.	Zschirnstein-Zirkelstein-Kaiserkrone-Wolfsberg-	
	Krippen	
15	Schandau-Hohnstein-Brand-Stolpen	
16	Schandau-Unger-Götzinger Höhe-Neustadt	42
17	Schandau-Hochbusch-Tanzplan-Sebnitz	43
18	Schandau-Kirnitzschthal-Kuhstall-Hinterhermsdorf	44
10.	18 a. Schandau-Ottendorf-Sebnitz	45
	18b. Hinterhermsdorf-Sebnitz	45
19.	Schandau - Kirnitzschthal - Untere Schleuse - Hinter-	
	dittersbach - Hohenleipa	
20.	Schandau-Grosser Zschand-Zeughaus-Reinwiese	45
	20 a. Zeughaus-Hinterhermsdorf	46
01	20 b. Zeughaus-Hinterdittersbach	
21.	Herrnskretschen - Prebischthor - Dittersbach - Ferdi-	
90	nandsklamm-Rosenberg-Tetschen	46
44.	Herrnskretschen-Edmundsklamm-Binsdorf-Tetschen	41



Ortsverzeichnis.

Die Zahlen geben die Seiten an. Wichtige Orte sind nebst der Seite, auf der sie eingehender behandelt werden, durch den Druck hervorgehoben.

A.

Albertstein 35. Altendorf 42. Altstadt 29. Arnsdorf 48.

B.

Bahra 35. Bahrathal 35. Bastei 30. 31. Bärmühle 44. Berggiesshübel 33. 36. Betschwasser 42. Berghäuser 42. Bielathal 37. Binsdorf 48. Blümelgrund 30. Bodenbach 34. Böhmer Strasse 45. Brache 44. Brand 42. Brausenstein 37. Buschmühle 44. 45. Bünauburg 34. Bürschlitzer Wand 38.

C.

Copitz 29. Cunnersdorf 31.

D.

Dittersbach 47.
Doberzeit 29.
Dobra 29.
Dreikönigsquelle 46.

E.

Ebertmühle 36. Edmundsklamm 47. Eiland 34. 38. Eulau 34.

F.

Felsenmühle 44. Ferdinandsklamm 47. Fischermühle 36.
Forsthaus im Ölsengr.
36.
Forstmühle 39.
Freudenberg 47.
Fuchsbachthal 39.

G.

Giessenstein 36. Glasergrund 38. Gohrisch 40. Gottleuba 36. Gottleubathal 35. Götzingerhöhe 42. Grauer Wolf 38. Gross-Cotta 33. Grosser Zschand 44. 45. Grosser Zschirnstein 40. Grundmühle i. d. Ferdinandsklamm 47. Grundmühlei. Gottleuba-Grundmühle i. Tiefen Grund 41. Grundschänke 44. Güntersdorf 47.

H.

Hammergut Haselberg
36.
Hammergut Neidberg 37.
Hartenstein 35.
Heeselicht 42.
Heeselichtmühle 42.
Heidenstein 48.
Hellendorf 34. 35. 37.
Helmsdorf 29.
Hermsdorf 37.
Hermskretschen 46. 47.
Hertigswalde 43. 44. 45.
Hinterdittersbach 45.
46.
Hinterhermsdorf 43. 45.
46.
Hochbuschkuppe 43.

Hockstein 30.
Hockstein, Gasthaus z.
30. 31.
Hofhainersdorf 42.
Hohburkersdorfer
Linde 30.
Hohe Strasse 43.
Hohenleipa 45. 47.
Hohnstein 29. 30. 31. 41.
Hohnstein, Schloss 31.
Höllstrasse 45.
Hussitenschanze 29.
Hütten 39.

J.

Jonsbach 47. Jonsdorf 48.

K.

Kaiserkrone 41. Kalmwiese 37. Kanzel 45. Karolabrücke 33. 40. Kettenbrücke 34. 37. Kirnitzschthal 44. Klein-Giesshübel 39. 40. Klein-Liebenau 36. Königstein 32. 37. 38. 39. 40. Königstein, Festung 32. Königsbrunnen 37. 39. Königswald 34. Kratza 35. Krietzschwitz 32. 36. Krippen 40. 41. Krippenbachthal 39. 40. Kuhstall 44.

L.

Langenhennersdorfer
Wasserfall 35.
Langenwolmsdorf 29.
Langer Grund 42.
Lachsbachthal 32. 41.
Lichtenhain 42. 43. 44.

Lichtenhainer Mühle 42. Pladerberg 40. 44. Lichtenhainer Wasserfall 44. Lilienstein 32. Lohmen 29. 30. 31 Loosdorf 47. 48.

M.

Markersbach 35. 37. 38. Markersdorf 47. Meiselmühle 36. Merzdorf 34. Mittelndorf 42. Mittelndorfer Mühle 44.

N.

Neumannsmühle 44. 45. Neundorf 35. Neustadt 29. 43. Niedermühle 36.

0.

Obermühle 36. Ostrauer Mühle 44. Ottendorf 44. Olsengrund 36.

P.

Papstdorf 39. Papststein 40. Peiperz 37. Peterswald 34. 36. Pfaffendorf 39. Pfaffenstein 39. 33. 35. 36.

Polenzthal 30, 42. Polenzthal, Restaur. z. 30. Porschdorf 32. Prebischthor 46.

R.

Raitza 34. 38. Rathewalde 30. 31. Reinhardtsdorf 41. Reinwiese 46. 47. Rietzschgrund 40. Rosenberg 47. Rosenthal 37. Rottwerndorf 35. Rölligmühle 39. 40.

S.

Sattelberg 36. Saupsdorf 43. 45. Saupsdorfer Räumicht 45. Sebnitz 42. 43. 44. 45. Seltnitz 32. Sonnenstein 28. 32.

Sch.

Schandau 30. 32. 33. 40. 41. 42. 43. 44. 45. Schandau, Bahnhof 33. 40. Schafbrücke 36. Schemmel 47. Schneeberg 34. 37. 38. Schneeberg, Hoher 38. Schöna 40. 41. Pirna 28. 29. 30. 31. 32. Schönwald 36. Schweizermühle 37. 38. 41.

St.

Stiller Fritz 42. Stolpen 29. 30. 42. Stolpen, Ruine 29.

T.

Tanzplan 43. Tetschen 32. 34. 37. 47. 48. Tetschen, Schloss 34. Thomasdorf 42. 43. Thorwaldbrücke 46. Thorwaldweg 46. Tiefer Grund 41. Tyssa 34. 37. 38. Tyssaer Wande 38.

U.

Unger 42. Untere Schleuse 45.

W.

Waltersdorf 32. Weisse Taube 29. Windischfähre 32. 33. 40. 41. Wendisch-Kamnitz 47. Wolfsberg 41. Wolfsschlucht 30.

Z.

Zaunknechtmühle 38. Zehista 33. Zeisigstein 35. Zeughaus 46. Ziegenrücken 46. Ziegenrückstrasse 32. Zirkelstein 41. Zirkelstein, Restaur. z.



Tourenbeschreibungen.

1. Pirna-Lohmen-Stolpen-Neustadt.

0,0. 0,0 Pirna. 116. M. — Das freundlich am Fusse des Schlosses Sonnenstein auf dem linken Elbufer gelegene Pirna ist mit über 18 000 Einwohnern die grösste Stadt der Sächsischen Schweiz. Die Stadt ist ein bedeutender Eisenbahnknotenpunkt, Sitz einer Amtshauptmannschaft und eines Steueramtes, hat Lehrerseminar und Realschule und ist Garnison des 2. Königl. Sächs. Feldartillerie-Regiments Nr. 28.

Gh.: Weisser Schwan, am Markt. Schwarzer Adler, am Königsplatz. Kaiserhof, Gartenstrasse. Forsthaus, Langestrasse. Sächsischer Hof und Goldner Stern, am Bahnhof.

Weisses Ross, Reitbahnstrasse.

Gw.: Ratskeller, am Markt. Schlossrestauration, auf dem Sonnenstein. Stadtschänke, beim Dampfschiffhalteplatze. Elbterrasse, Gartenrestaurant.

Bäder: Flussbäder in der Elbe. Badeanstalten: Augustus-

bad, Bahnhofstrasse 18. Schmidt, An der Elbe 4.

Post u. Telegraph: Gartenstrasse.

Pirna hat seinen Namen von dem slavischen Sonnengotte Perun. Der schon 933 bekannte Ort wird 1269 erstmals urkundlich als Stadt erwähnt. Vom 23. April bis 25. September 1639 Schwedenelend. — Die Stadt hat ein schönes Rathaus aus dem 13. Jahrhundert, das Mitte des 16. Jahrhunderts ganz und 1878—1880 nochmals teilweise umgebaut worden ist; — alte Klosterkirche; — altertümliche Portale, Erker, Giebel; — schöne Anlagen.

Die grösste Sehenswürdigkeit Pirnas ist die schöne, alte

gotische

Stadtkirche, eine Hallenkirche mit drei polygon geschlossenen Schiffen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, die 1889-1890 erneuert worden ist. Führung durch den Kirchner, Kirchplatz 13.

Über der Stadt

Schloss Sonnenstein, früher "Burg oder Schloss Pirna". Die Veste widerstand im 15. Jahrhundert den hussitischen Tschechen und 1639 den Schweden. 1764 wurde der Sonnenstein als Festung aufgehoben, seit 1811 befindet sich auf ihm eine Anstalt für Geisteskranke.

Die beste Aussicht über Stadt und Elbthal gewähren das in 15 Minuten erreichbare "Hohe Werk" bei der Schlossrestauration auf dem Sonnensteine und die Copitzer Höhe am r. Elbufer — 35 Minuten. — Aus Pirna über die Elbbrücke durch 2,4 Copitz zur 0,6 Strassenteilung; hier r. über 1,7 Weisse Taube mit starker Steigung n. 1,0 Doberzeit und von da fallend n. 2,0

7,7. 7,7 Lohmen. 205. —

Gh.: Meissner Hochland. — Erbgericht. — Hofmann. —
Der Name Lohmen bedeutet Steinbruchsort, vom slavischen
lomu = die Steinbrüche. — Malerisch an der Wesenitz gelegenes Schloss von 1524. — Kammergut mit berühmter, 1778
begründeter Schäferei (Merinoherde). — Auf dem Friedhofe
der 1786 erbauten schönen Kirche liegt der Lohmener Pastor
Nikolai begraben, der den ersten "Führer durch die Sächsische
Schweiz" schrieb († 1823).

In Lohmen hinter der Kirche (r. n. 9,8 Hohnstein) 1., erst starke Steigung, dann gefährlicher Fall n. 3,3 Dobra; 3,7 Helmsdorf; an der r. Hussitenschanze vorüber 1,2 Altstadt; dann in starker Stei-

gung den Basaltkegel hinauf n. 1,0

9,2. 16,9 Stolpen. 317. M. — Das hochgelegene Städtchen hat über 1600 Einwohner und ist Sitz eines Amtsgerichtes.

Gh.: Roter Hirsch; Goldner Löwe, beide am Markte und

von einem Besitzer bewirtschaftet.

Gw.: Ratskeller, am Markte. Schlossrestaurant, Gartenrestaurant gegenüber dem Eingang zum Schlosse. Schützenhaus, Gartenrestaurant am nordwestlichen Abhange des Berges.

Der Name Stolpen bedeutet Säulenort (slav. stolp = die Säule), von den Basaltsäulen, die hier fünf- bis siebenseitig in einer Länge von 9 m und darüber zu Tage stehen. — 1218 gehörte Stolpen einem slavischen Ritter von Mocco, der es 1222 an Bischof Bruno II. von Meissen verkaufte. — Stadtkirche v. 1490, 1723 erneuert, mit neuem Turme; — Rathaus mit Wappen von 1549; — auf dem Markte Denkmal Friedrich August des Gerechten, eingeweiht am 15, September 1818, mit einer Erinnerungstafel an das 800 jährige Regierungsjubiläum der Wettiner (1889). — Über der Stadt die

Schlossruine Stolpen, eine der grössten und interessantesten Ruinen Deutschlands. Von den Meissner Bischöfen als ständige Residenz zu einer starken Veste ausgebaut, wurde das Schloss 1429 von den hussitischen Tschechen vergeblich belagert, wobei die Stadt abbrannte. 1559 ging das Schloss an den Landesherrn, den Kurfürsten August, über und diente nun als Festung und als Staatsgefängnis. Von 1716—1761 war August des Starken ehemalige Geliebte, die Gräfin Cosel, als Gefangene hier. Am 3. Sept. 1756 fiel bei der Überrumpelung der Festung durch die Preussen der erste Schuss im 7-jährigen Kriege. Nach dem Kriege verfiel das Schloss allmählich. Den 93 m tiefen Brunnen des Schlosses, dessen Bau bei dem harten Basaltgesteine 22 Jahre (1608—1630) dauerte, hat man wieder ausgeräumt, sowie auch sonst für Erhaltung der Ruine Sorge getragen wird. — Führung durch den Schlosskastellan.

Mit Vorsicht von Stolpen den Berg herab über 3,7 Langenwolmsdorf n. 6,4

10,1. 27,0 Neustadt. 333. R. — Die am Fusse des Hohwaldes an der Polenz gelegene Stadt zählt über 4500 Einwohner und hat bedeutende Fabrikation künstlicher Blumen.

Gh.: Stern, Lamm, Hirsch, sämtlich am Markte.

Gw.: Spatenbräu, Böhmische Strasse. Mineralbad mit

Garten. Schützenhaus mit Parkanlagen.

Neustadt gehörte 1346 den Birken von der Duba und kam Mitte des 15. Jahrhunderts an Kursachsen. — Neugotische Kirche St. Jakobi mit erneuertem Altarchor mit Spitzbogen und kunstvollen Epitaphien aus dem 12. Jahrhundert. — Schöner Stadtpark. — Mineralbad mit eisenhaltiger Magnesiaquelle. — An der Apotheke eine Gedenktafel an den hier geborenen Dr. Struve, den Erfinder der künstlichen Bereitung von Mineralwasser. Auf dem Friedhofe Grab des ersten Beschreibers der Sächsischen Schweiz, M. W. L. Götzinger, der in Neustadt von 1787 bis zu seinem Ende (1818) als Geistlicher wirkte.

2. Pirna-Lohmen-Hohburkersdorfer Linde-Polenzthal-Hockstein-Hohnstein.

0,0. 0,0 Pirna. 116. M. — Siehe Seite 28.
Aus Pirna wie Tour 1 n.

7,7. 7,7 Lohmen. 205. — Siehe Seite 29.

In Lohmen bei der Strassenteilung hinter der Kirche (l. n. 9,2 Stolpen) r. und dann immer geradeaus mit Steigung durch schönen Nadelwald. Bei der 3,8 Strassenteilung am Ende des Waldes (r. ab n. 3,3 Bastei) l. n. 1,4 Rathewalde.

In Rathewalde von der Strasse 1. ab durchs Dorf zur 0,9

hochstehenden

Hohburkersdorfer Linde. 392 m. Von ihr aus erblickt man nach Südosten zu die ganze Sächsische Schweiz mit dem Kamme des Erzgebirges im Hintergrunde. Zurück nach Rathewalde.

Von Rathewalde die Hauptstrasse weiter zum 1,4 Gasthaus zum Hockstein. Hier (r. n. 9,9 Schandau) 1. mit steilem Falle — Vorsicht! — hinab ins 1,5 Thal der Polenz. Hier vor der Brücke schmaler Fahrweg r. ab zur 0,5 Restauration zum

Polenzthal. 175 m. — Reizend gelegene Sommerfrische; sehr besuchte Gw. — Rad einstellen. — Durch den Blümelgrund und die enge Wolfsschlucht in ¼ Stunde hinauf auf den Hockstein. 283 m. — Dieser isolierte, nach dem Polenzthale zu steil abfallende Felsen bietet von einem mit eisernem Geländer umgebenen Felsenhorne aus einen herrlichen Blick in das Polenzthal und auf das sich jenseits desselben auf steiler Höhe erhebende Schloss und Städtchen Hohnstein. — Der Sage nach trug der Hockstein im Mittelalter eine Burg, und in der That deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, dass er früher bewohnt war. — Schutzhütte. —

Von der Restauration zum Polenzthal auf die Strasse zurück, über die Polenz und dann r. steil hinauf n. 1,7

9,8. 17,5 Hohnstein. 308. K. — Das hoch über der Polenz malerisch gelegene Städtchen mit dem stattlichen

Schlosse als Mittelpunkt hat etwas über 1300 Einwohner und ist beliebte Sommerfrische. Die Stadtkirche erbaute 1725 Georg Bähr, der Erbauer der Dresdner Frauenkirche.

Gh.: Sächsische Schweiz, Weisser Hirsch, Stern.

Gw.: Schiesshaus mit schöner Aussicht.

Schloss Hohnstein, das bereits 1236 urkundlich vorkommt, war 1330 Besitz der Birke von der Duba, die 1350 von Kaiser Karl IV. als böhmischem Könige auch die Herrschaft Hohnstein zu Lehen erhielten. Hinko Birke von der Duba trat den Besitz gegen die Herrschaft Mühlberg an der Elbe und eine Geldentschädigung 1443 an die Brüder Kurfürst Friedrich den Sanftmütigen und Herzog Wilhelm ab. Herzog Georg der Bärtige schenkte Hohnstein 1496 an Heinrich von Schleinitz, dessen Erben es 1524 an Ernst von Schönburg auf Glauchau und Waldenburg verkauften. Von dessen minderjährigen Erben wieder ging es durch Tausch (Wechsel) gegen Zschillen an der Mulde (was von da an Wechselburg heisst) und Penig an Herzog Moritz von Sachsen über, sodass es 1543 endgiltig an die albertinischen Wettiner kam. Das feste Bergschloss war im 16. und 17. Jahrhunderte ein Lieblingsaufenthalt der sächsischen Kurfürsten, die hier der Jagd und dem Lachsfange oblagen. Im 30 jährigen Kriege wiederholt vergeblich belagert, wurde es 1704 teilweise vom Blitze zerstört; es diente später als Staatsgefängnis und beherbergt seit 1858 eine Besserungsanstalt für Männer. -

3. Pirna-Lohmen-Bastei-Lilienstein-Schandau.

0,0. 0,0 Pirna. 116. M. - Siehe Seite 28.

Aus Pirna wie Tour 1 bis 7,7 Lohmen und dann wie Tour 2 bis zur Strassenteilung beim km-Stein 3,8. Hier r. ab gute, ebene Strasse erst durch Felder und Wiesen, dann durch Wald zur 3,3

14,8. 14,8 Bastei. 305 m. Gasthof. — Aussichtsturm von 161/2 m Höhe. - Die eigentliche Bastei ist ein mit eisernem Geländer umgebener Felsenvorsprung, der einen viel bewunderten Blick auf die verkehrsreiche Elbe und die Ortschaften Wehlen und Rathen sowie auf die umliegenden Felspartien bietet. - Die östlichen, sehr zerwaschenen Felsenausläufer der Bastei werden ihrer Gestalt nach bezeichnet als Grosse und Kleine Gans und Mönchstein. Die Wände dieser Steine fallen nordwärts nach den schwer zugänglichen Schwedenlöchern, in die die Bevölkerung der Umgegend im 30 jährigen Kriege vor herannahender Gefahr flüchtete, - oder ostwärts nach dem Amselgrunde und seiner 1. Abzweigung, dem Wehlgrunde zu ab. - Auf der andern Seite des Amselgrundes liegen Lokomotive, Lamm und Jungfernstein, hinter diesen der Honigstein und die Feldsteine, und diesen gegenüber hinter Rathen der Gamerig. - Eine umfassende, entzückende Rundsicht bietet der Turm.

Zurück auf die Strasse; dann wie Tour 2 über 1,4 Rathewalde zu 1,4 Strassenteilung beim Gasthaus zum Hockstein. Hier (l. n. 3,2 Hohnstein) r. ab die 1813 von Napoleon als direkte Verbindung Stolpens mit dem Liliensteine angelegte sogenannte

Ziegenrückstrasse durch schönen Wald in wiederholtem Falle und zuletzt ansteigend n. 4,5 Waltersdorf. Hier von der Strasse r. ab durchs Dorf auf Kommunikations- und Feldweg zum 2,5 Vorwerk Seltnitz. Hier Rad zurücklassen. Nun den durch Wegweiser und weisse Wegmarken an den Bäumen angegebenen Weg erst eben, dann in Schlangenwindungen und zuletzt auf Stufen auf das Plateau vom

13,1. 27,9 Lilienstein. 419 m. — Gasthaus. Aussichtsturm. Andere Aussichtspunkte: O. alter Obelisk und Karolabastei; W. Triangulierungssäule; S. Schildkrötenstein mit dem Wettinobelisken. - Der Lilienstein, ursprünglich Ylgenstein genannt, war früher befestigt, doch sind die Spuren der Burg verschwunden bis auf die des Brunnens, an denen man die Jahreszahl 1499 fand. — 1379 und 1391 verpfändete der damalige Landesherr, König Wenzel von Böhmen, die Burg an Thimo von Colditz; 1397 wird sie urkundlich als böhmisches Lehen der Burggrafen auf dem Königsteine erwähnt, und 1401 kam sie aus den Händen der Burggrafen von Dohna an das Haus Wettin. - Die Aussichten von den oben angegebenen verschiedenen Punkten sind überaus malerisch. Vom Turme aus erblickt man als weiteste Punkte Tafelfichte, Lausche, Bieleboh, Butterberg, Augustusberg, den Oschatzer Collm und die Nollendorfer Höhe.

Vom Vorwerk Seltnitz zurück nach 2,5 Waltersdorf; hinter Waltersdorf Fall bis 1,5 Porschdorf, und nun sehr steiler Fall — Absteigen! — 0,5 hinab ins Lachsbachthal, dieses flussabwärts 1,8 nach Wendischfähre und darauf 1. am r. Elbufer

hin n. 1,6

7,9. 35,8 Schandau. 125. M. - Siehe Seite 41.

4. Pirna-Königstein-Schandau.

0,0. 0,0 Pirna. 116. M. - Siehe Seite 28.

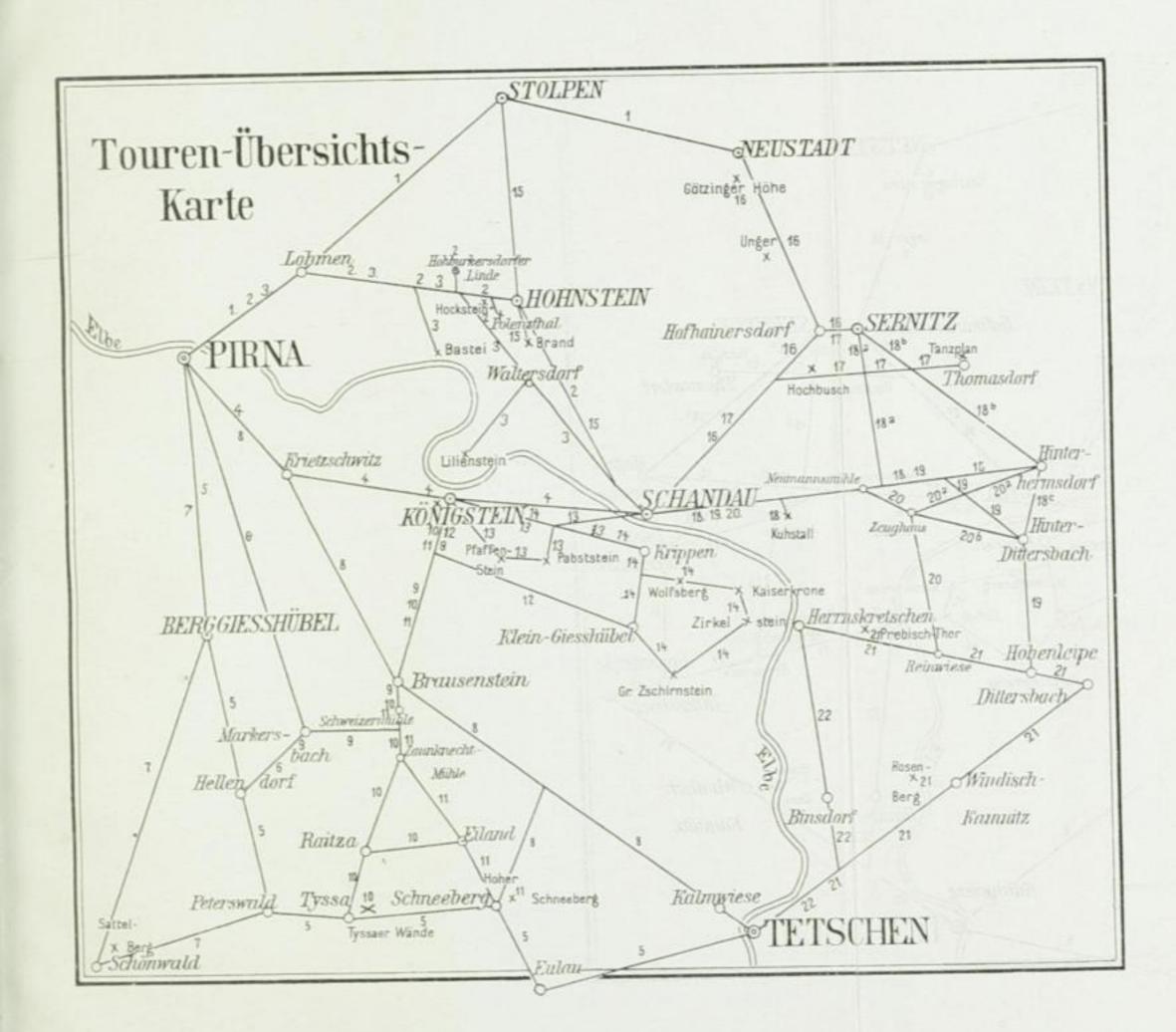
Aus Pirna heraus stark steigend am l. Sonnensteine vorüber n. 4,9 Krietzschwitz. Nach 0,9 Strassenteilung. Hier (r. n. 33,3 Tetschen) l. erst ziemlich eben in schönem Walde und dann mit starkem Falle — Vorsicht! Absteigen! — hinab ins Elbthal n. 5,9

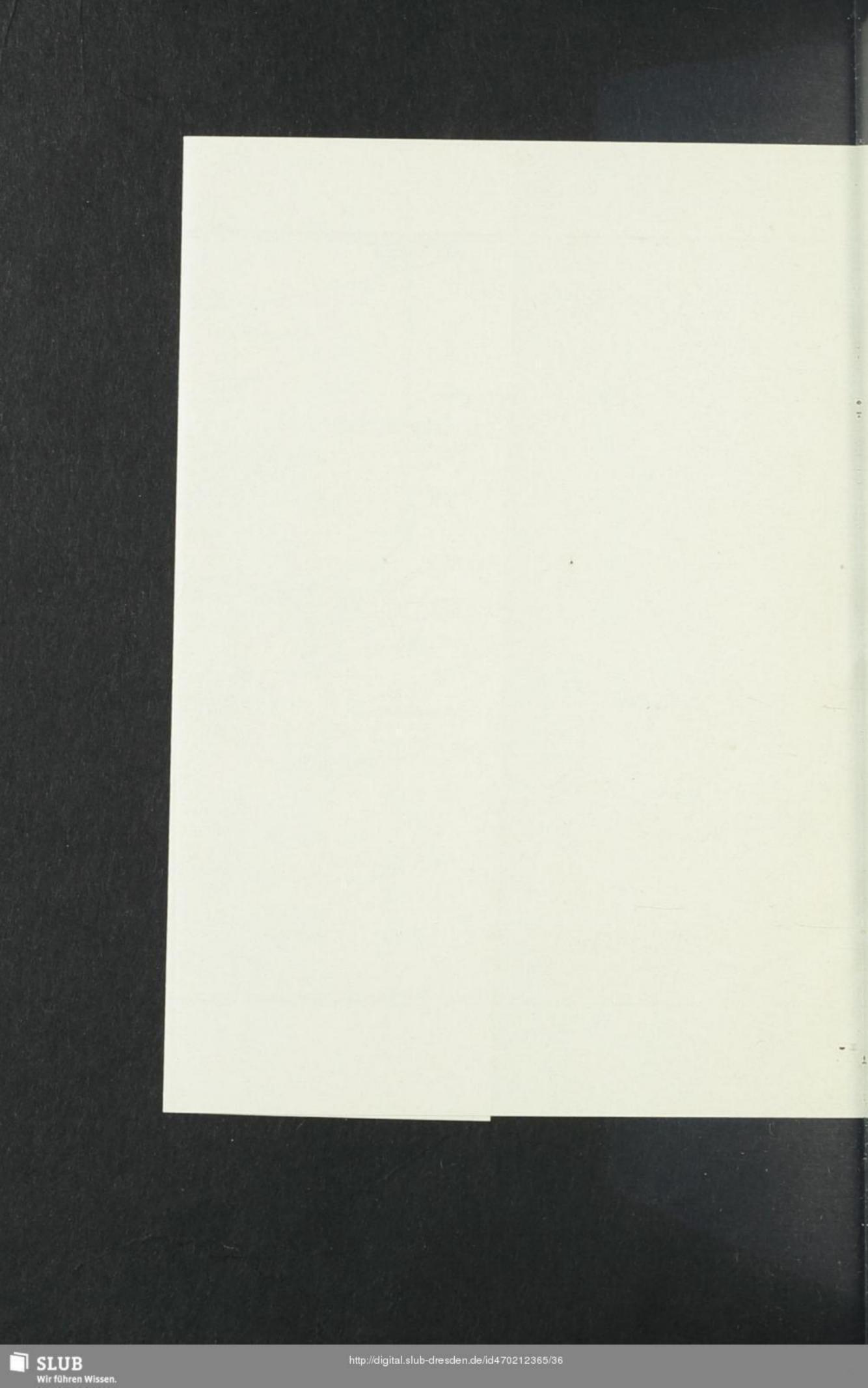
11,7. 11,7 Königstein. 127. M. — Die am Fusse der Festung Königstein an der Mündung der Biela in die Elbe gelegene Stadt hat gegen 4300 Einwohner, deren Haupterwerbszweig der Elbhandel ist.

Gh.: Deutsches Haus, Kronprinz, Blauer Stern, Stadt Tharandt.

Gw.: Schützenhaus mit schattiger Terrasse.

Festung Königstein. Das über der Stadt auf 360 m hohem, steilem Sandsteinfelsen gelegene Sperrfort Königstein ist





Sachsens einzige Festung. Der Königstein wird zuerst 1241 als Lapis regis erwähnt; 1401 wurde Burggraf Jeschke von Dohna durch Markgraf Wilhelm von Meissen vom Königsteine vertrieben. Ein von Georg dem Bärtigen 1516 hier gegründetes Cölestinerkloster, das er mit Mönchen vom Oybin besetzte, ging 1524 wieder ein. Unter Vater August begann die Erneuerung der Festungswerke; er liess auch den 187 m tiefen Brunnen, der 17-18 m Wasserstand hat, bauen. Am weiteren Ausbau der Festung ist gearbeitet worden von 1589 unter Christan I. bis 1731 unter August dem Starken. In neuester Zeit ist der Königstein als Reichssperrfort ausgebaut worden. -Besuch nur für Angehörige seiner Bewohner statthaft. - Der Botaniker findet am Königstein mehrere verwilderte Pflanzen: an der Nordwestseite den Schildampfer, Rumex scutatus; an der Südseite Wermut, Artemisia Absinthium; unterhalb des Hungerturmes die Tolte, Mulgedium macrophyllum.

Von Königstein das Elbthal weiter auf dem l. Ufer flussaufwärts bis 5,3 zur Karolabrücke vor Bahnhof Schandau, dort über die Brücke n. 0,1 Wendischfähre und dann r. am r. Ufer aufwärts n. 1,6

7,0. 18,7 Schandau. 125. M. - Siehe Seite 41.

5. Pirna-Berggiesshübel-Peterswald-Tyssa-Schneeberg-Eulau-Tetschen.

0,0. 0,0 Pirna. 116. M. — Siehe Seite 28.

Aus Pirna die Berggiesshübeler Strasse bis zur 1,0 Strassenteilung vor dem Haltepunkte der Kleinbahn Pirna—Berggiesshübel. Dort r. n. 1,3 Zehista mit Schloss und Park des Grafen Rex. Bei der Strassenteilung im Orte l. über 4,8 Haltestelle Gross-Cotta in andauernder Steigung und zuletzt in scharfem Falle — Vorsicht! — hinab ins Gottleubathal n. 3,2

11,3. 11,3 Berggiesshübel. 292. M. — Das von Laub- und Nadelwaldungen umgebene, geschützt an der Gottleuba gelegene Städtchen mit gegen 1500 Einwohnern hat Mineralbad und Eisenhüttenwerk.

Gh.: Sächsisches Haus. Goldner Stern.

Berggiesshübel treibt Bergbau auf Magneteisenstein; von den Giesshütten der Name. — Das dem Gutsherrn des beim Bahnhofe gelegenen Gutes Friedrichsthal, dem Freiherrn von Friesen-Leyser, gehörige Johann-Georgenbad wurde 1722 begründet und 1876 vollständig erneuert. Das eisen- und schwefelhaltige Wasser desselben wird u. a. besonders gegen gichtischrheumatische Leiden gebraucht. Die Dichter Gellert und Rabener weilten hier im Jahre 1765; an sie erinnert der

Von Berggiesshübel zunächst aus dem Gottleubathale heraus stark steigend — umgekehrt Vorsicht! —, dann auch weiterhin steigend und zuletzt fallend n. 6,2 Hellendorf. Hinter Hellendorf über die Landesgrenze. Hier verbreitert sich die Strasse zu einem mit doppelter Baumreihe umgebenen Platze; König Johann von Sachsen nahm am 17. Juni 1866 an dieser Stelle Abschied von seinem Lande. Nunmehr weiter steigend durch das langgestreckte Dorf zur Strassenteilung in 5,2

11,4. 22,7 Peterswald. 545.

Gh.: Gasthof zum Rathaus. Gw.: Schönbachs Weinstube. Bei der Strassenteilung in Peterswald wenden wir uns 1. und gelangen über 2,4 Brache an der 1,6 Einmündung der von Raitza kommenden Strasse vorüber zur 0,5 Strassenteilung in

4,5. 27,2 Tyssa. 544. — Siehe Seite 38.

Gh.: Zum Grafen Thun.

In Tyssa (r. ab n. 3,0 Königswald an der Strasse Teplitz-Tetschen) geradeaus an den "Wänden" vorüber; n. 2,8 Einmündung der von Eiland kommenden Strasse; n. 2,0

4,8. 32,0 Schneeberg. 595. — Siehe Seite 38.

Gh.: Hotel Schweizerhof. Werners Gasthaus zur böhmisch-

sächsischen Schweiz.

Hier wenden wir uns r. und gelangen, uns immer r. haltend, auf mittelmässiger, beständig und stark fallender, vielfach gewundener Strasse ins Thal des Eulaubaches n.

5,0. 37,0 Eulau. 269.

Nunmehr im Thale des Eulaubaches abwärts über 1,5 Merzdorf und 3,0 Bünauburg 4,8 n. dem an der Mündung desselben in die Elbe gelegenen emporblühenden Industrieorte

8,5. 45,5 Bodenbach. 135.

Gh.: Friesers Hotel. Posthotel. Hotel Umlauft. Vereinshaus.

Bodenbach hat schöne gotische evangelische Kirche. — Sommerfrische. —

Von Bodenbach über die Kettenbrücke n.

1,0. 46,5 **Tetschen.** 132. — Die an der Einmündung des Polzen in die Elbe gelegene Stadt hat gegen 8000 Einwohner, die lebhaften Handel treiben, und ist Sitz einer Kaiserl. Königl. Bezirkshauptmannschaft und eines Hauptzollamtes.

Gh.: Silberner Stern, Krone, Stadt Prag, sämtlich am

Markte. Engel, Bensener Gasse.

Gw.: Leitmeritzer Bierhalle, Schiffgasse. Pilsener Bierhalle, Kirchengasse. — Schlossschänke, Weinstube. Dittrichs Weinhaus, Kreuzgasse.

Bäder: Flussbäder in der Elbe.

Schloss Tetschen. Die bereits 993 als Elbzollstätte erwähnte Burg Tetschen ist ein alter Besitz der Birke von der Duba, denen auch die Stadt ihre Gründung zu verdanken hat.

Unter König Wenzel kamen Burg und Stadt 1315 an die von Wartenberg. 1444 wurde die Burg wegen Wegelagerei ihrer Besitzer von den Prager und Zittauer Bürgern erobert, die Wartenberger wurden verbannt und die Herrschaft 1511 an Nikolaus von Leipa verkauft, wonach sie 1516 an einen v. Salhausen und 1534 an Rudolf von Bünau kam. Dieser wurde 1620 als Protestant ausgewiesen. Die Herrschaft kaufte Christoph Simon von Thun, in dessen Familie sie seitdem geblieben ist.

Das Schloss liegt auf 47 m hohem Sandsteinfelsen malerisch über der Stadt; in ihm Bibliothek, Archiv, Münzen- und Waffensammlung. Es ist von schönem Parke umgeben.

6. Pirna-Gottleubathal-Bahrathal-Hellendorf.

0,0. 0,0 Pirna. 116. M. — Siehe Seite 33.

Aus Pirna die Berggiesshübeler Strasse bis zur 1,0 Strassenteilung vor dem Haltepunkte der Kleinbahn Pirna—Berggiesshübel. Hier l. im anmutigen Thale der Gottleuba 4,0 Rottwerndorf mit einem im 16. Jahrhundert von Damian von Sebottendorf erbauten Schlosse. Die Steinbrüche der Umgegend liefern den unter dem Namen Kottaer Sandstein bekannten vorzüglichen Bildhauersandstein. Hinter dem folgenden 2,1 Neundorf verengert sich das Thal und nimmt einen wilderen Charakter an. Wir gelangen zum 2,6

Langenhennersdorfer Wasserfall, der zwar mit ungefähr 9 m Höhe der höchste natürliche Wasserfall der Sächsischen Schweiz, aber sehr wasserarm ist und bei anhaltender Trockenheit sogar gänzlich versiegt. Hinter der nach 1,0 erreichten Grundmühle wendet sich die Strasse bei der Vereinigung der Bahra mit der Gottleuba ins Bahrathal und führt dieses aufwärts über 3,9 Bahra n. 2,8

17,4. 17,4 Markersbach, 368, einem anmutig im Bahrathale gelegenen Kirchdorfe.

Gh.: Gasthof zum Erbgericht.

Albertstein, Zeisigstein, Hartenstein. Ein Besuch dieser drei Punkte, die reizende Aussichten ins Bahrathal und über die Schweiz bieten, ist sehr zu empfehleu. Man stellt in Markersbach das Rad ein. Der Weg ist überall durch Wegweiser bezeichnet und nicht zu verfehlen. Der ganze Spaziergang nimmt mit Aufenthalten gegen 3 Stunden in Anspruch. Sehr lohnend!

Von Markersbach im Bahrathale weiter über 2,8 Kratza n. 0,6

3,4. 20,8 Hellendorf, 390, an der Strasse Pirna-Peterswald, siehe Tour 5.

Botaniker seien auf eine sehr seltene Ampferart aufmerksam gemacht, die hier am Bachufer wächst: Rumex pratensis, ein Bastard von R. obtusifolius × crispus.

7. Pirna-Berggiesshübel-Gottleuba-Ölsengrund-Sattelberg-Peterswald.

- 0,0. 0,0 Pirna. 116. M. Siehe Seite 33. Aus Pirna wie Tour 5 bis
- 11,3. 11,3 Berggiesshübel. 292. M. Siehe Seite 33.
 Von Berggiesshübel die Gottleuba entlang über
 1,2 Giessenstein n. 1,8
- 3,0. 14,3 Gottleuba. 338. M. Das geschützt in einem von bewaldeten Höhen umschlossenen Thalkessel gelegene Städtchen hat gegen 1200 Einwohner, die sich mit der Fabrikation von Holz-, Draht- und Metallwaren beschäftigen. Gottleuba hat ein Stahlbad und kommt als Sommerfrische immer mehr in Aufnahme.

Gh.: Kronprinz. Gw.: Schützenhaus.

Der Name Gottleuba stammt aus dem Sorbischen und bedeutet "dichter Jagdwald", von slav. guta = dicht und lojba = fangen. — Alte gotische Kirche. — Auf dem Markte kursächsische Meilensäule von der unter August dem Starken stattgefundenen Landesvermessung. Sie ist 1878 erneuert worden.

Nunmehr auf Kommunikationswegen immer den anmutigen Ölsengrund aufwärts 0,7 Fischermühle; hier halten wir uns links und gelangen an 0,8 Hammergut Haselberg vorüber zur 2,0 Schafbrücke; hier bei der Wegteilung auf dem r. Ufer r. 2,3 Niedermühle; 0,5 Obermühle; 1,5 Ebertmühle; 0,7 Forsthaus. Nun den Fussweg an der Meiselmühle vorüber die Landesgrenze entlang in 1,0 Klein-Liebenau über die Grenze. Zollhaus! — Von hier auf gebauter Strasse n. 2,5

12,0. 26,3 Schönwald. 625. —
Sattelberg. 724 m. Der basaltische Sattelberg, den man auf einem Feldwege von Schönwald aus, wo man das Rad zurücklässt, bequem erreicht, ist die östlichste Erhebung des Erzgebirges. Von ihm aus hat man eine sehr lohnende Aussicht nach Norden, auch lässt der Blick vom Sattelberge aus die Abgrenzung des Erzgebirges gegen das Elbsandsteingebirge deutlich erkennen.

In Schönwald bei der Strassenteilung 1.

5,3. 31,6 Peterswald, 545, siehe Seite 34, auf die Strasse Pirna—Peterswald—Tetschen, Tour 5. —

8. Pirna-Rosenthal-Kalmwiese-Tetschen.

0,0 Pirna. 116. M. — Siehe Seite 33.

Aus Pirna wie Tour 4 bis zur 5,8 Strassenteilung hinter Krietzschwitz. Hier r. anhaltend

steigend und dann fallend über 7,6 Hermsdorf ins Bielathal n. 0,8 Hammergut Neidberg. Nunmehr r. zur 0,9 Strassenteilung in Brausenstein. Hier (r. n. 1,4 Schweizermühle) l. in allmählicher Steigung n. 2,2 Rosenthal (hier r. n. 1,4 Schweizermühle); nach weiteren 3,6 zur Grenze und 0,8 die Grenze entlang zum Zollhause; 0,9 nach dem Zollhause wieder Strassenteilung. Hier (r. n. 2,3 Schneeberg) l. am Nordfusse des Hohen Schneeberges dahin durch herrlichen Hochwald nach langer Steigung erst in anhaltendem, allmählichem, später in starkem Falle — Vorsicht! — durch 9,5 Kalmwiese n. 1,3 Peiperz an die Elbe, diese am l. Ufer aufwärts und über die Kettenbrücke n. 1,0

34,4 Tetschen. 132. — Siehe Seite 34.

9. Königstein-Bielathal-Schweizermühle-Bahrathal -Hellendorf.

0,0. 0,0 Königstein. 127. M. - Siehe Seite 32.

Aus Königstein die Strasse im Bielathale aufwärts an zahlreichen Mühlen vorüber über 2,2 Hütten n. 0,5 Königsbrunnen mit berühmter Wasserheilanstalt. Nach 1,1 Wegabzweigung. Hier r. (l. 12,4 n. Klein-Giesshübel) im Bielathale weiter über 3,7 Hermsdorf und 1,3 Hammergut Neidberg zur 0,9 Strassenteilung in Brausenstein. Hier (l. n. 2,2 Rosenthal) r. weiter n. 1,4

11,1. 11,1 Schweizermühle, 356, eine durch Schönheit der Lage ebenso wie durch Wirksamkeit ihres Wassers ausgezeichnete Heilanstalt.

Oh.: Zur Schweizermühle. Posthotel. Zum Felsenkeller. Das früher hier befindliche Hammerwerk Oberhütte, in dem Berggiesshübeler Erze verhüttet wurden, stellte bereits 1726 den Betrieb ein. 1838 wurde — als erste in Sachsen — die berühmte Kaltwasser-Heilanstalt Schweizermühle gegründet. In der Nähe viele mit allerlei Namen belegte kühne Felsgebilde, von denen man — Rad einstellen — wenigstens die Felsengasse, die Herkulessäulen und die Johanniswacht besuchen möge.

Von Schweizermühle weiter im Bielathale. Nach 0,5 Strassenteilung. Hier (l. n. Tyssa oder Schneeberg) r. n. 3,3 Markersbach (siehe Seite 35) im Bahrathale und dieses wieder l. wie Tour 6 n. 2,6

6,4. 17,5 Hellendorf. 390. — Siehe Seite 35.

10. Königstein-Bielathal-Schweizermühle-Glasergrund-Tyssa.

0,0. 0,0 Königstein. 127. M. — Siehe Seite 32. Aus Königstein wie Tour 9 bis

11,1. 11,1 Schweizermühle. 356. — Siehe Seite 37.

Wie Tour 9 weiter bis zur 0,5 Strassenteilung hinter Schweizermühle. Hier (r. n. 3,3 Markersbach) l. im Bielathale aufwärts zur 1,1 Zaunknechtmühle. Hier verlassen wir bei der Strassengabelung den Bielagrund, wenden uns r. und gelangen durch den schön bewaldeten Glasergrund auf mässig ansteigender Strasse beim 3,6 Grauen Wolf zur Grenze. Nach 0,2 vereinigt sich unsere Strasse mit einer von (1,7) Eiland kommenden. Wir wenden uns r. und kommen n. 0,7 an r. dem sehr zerstreut liegenden Raitza und dann l. an der verwitterten Bürschlitzer Wand vorüber n. 2,2

8,3. 19,4 Tyssa. 544. — Siehe Seite 34.

Tyssaer Wände. In Tyssa Rad einstellen. Besuch der berühmten "Wände". Diese, der hufeisenförmige Vorsprung des sich zwischen Tyssa und Schneeberg ausbreitenden Felsplateaus, sich zwischen Tyssa und Schneeberg ausbreite dagegen, sind durch

sich zwischen Tyssa und Schneeberg ausbreiten aus der Kallen im Süden stark ab, auf der Nordseite dagegen sind durch Verwitterung die wunderbarsten Felsgebilde entstanden. Die Namen der einzelnen Punkte sind an diesen selbst angebracht. Die am besten mit Führer (1 K. 20 h.) zu unternehmende wirklich lohnende Besichtigung der Wände nimmt ungefähr 1½ Stunde in Anspruch. — Von Franzens Aussicht und dem Götzsteine Ausblick auf das Elbsandsteingebirge und das böhmische Mittelgebirge

bollinger 22222

11. Königstein-Bielathal-Schweizermühle-Schneeberg.

0,0. 0,0 Königstein. 127. M. — Siehe Seite 32.

Aus Königstein wie Tour 9 bis

11,1. 11,1 Schweizermühle. 356. — Siehe Seite 37.

Wie Tour 9 weiter bis zu 0,5 Strassenteilung hinter Schweizermühle, dann wie Tour 10 bis zur 1,1 Zaunknechtmühle. Hier l. im Bielagrunde aufwärts und über die Grenze n. 3,9 Eiland. Von hier n. 2,9 auf die Strasse Peterswald-Schneeberg und diese l. n. 2,5

10,9. 22,0 Schneeberg. 595. — Siehe Seite 34.

Hoher Schneeberg. 721 m. — Gasthaus mit Übernachtung. —
Im Dorfe Schneeberg Rad einstellen. In einer reichlichen
halben Stunde gelangt man auf allmählich ansteigendem
Promenadenwege zum Gasthaus auf dem 2 km langen und

3/4 km breiten Hochplateau. — Der 1864 erbaute 30 m hohe steinerne Aussichtsturm bietet die schönste Aussicht in der sächsisch-böhmischen Schweiz. Aus dem grossartigen Panorama seien als weiteste — allerdings nur bei günstigem Wetter sichtbare — Punkte herausgegriffen die Schneekoppe im Riesengebirge und entgegengesetzt die Türme von Dresden. — Am Hohen Schneeberg findet der Botaniker das sehr seltene Hartheublättrige Weidenröschen, Epilobium hypericifolium, sowie das seltene Grosse Rietgras, Carex pendula.

12. Königstein-Bielathal-Fuchsbachthal-Klein-Giesshübel.

0,0 Königstein. 127. M. — Siehe Seite 32.

Aus Königstein wie Tour 9 bis zur 3,8 Wegabzweigung hinter Königsbrunnen. Hier biegen wir 1. ab ins Fuchsbachthal, in dem wir auf guter Waldstrasse n. 4,5 Cunnersdorf gelangen. Hier verlassen wir das Thal des Fuchsbaches und kommen bei der 2,6 Forstmühle in das Thal des Krippenbaches. Dieses fahren wir, uns 1. wendend, abwärts an der am linken Ufer gelegenen Rölligmühle vorüber n. 1,5

12,4 Klein-Giesshübel. 269.

13. Königstein-Pfaffenstein-Papststein-Königstein (oder Schandau oder Krippen).

0,0. 0,0 Königstein. 127. M. — Siehe Seite 32.

Aus Königstein heraus die Bielathalstrasse; von dieser n. 0,5 l. ab die Cunnersdorfer Strasse n. 1,5 Pfaffendorf.

Das Dorf hat seinen Namen daher, dass es früher der Königsteiner Kirche gehörte, deren Pfarrer — Pfaffe — der Gerichts- und Jagdherr des Dorfes war. Im Gasthofe Rad einstellen. Den Weg r. direkt hinter dem Gasthofe den Wegweisern nach in 3/4 Stunden auf den

Gastwirtschaft mit Übernachtung. 15 m hoher Aussichtsturm, 1894 errichtet, mit umfassender Rundsicht. — Je nach der zu Gebote stehenden Zeit kann man von den hervorragendsten Punkten des 12 ha grossen, waldbedeckten, zerrissenen Felsenplateaus besuchen: Goldschmiedshöhle (blaue Wegmarken); Fernsicht (gelbe Wegmarken); Annenbank und Rittersitz (rote Wegmarken); Barbarina (weisse Wegmarken).

Von Pfaffendorf die Cunnersdorfer Strasse weiter ins 2,6 Fuchsbachthal und dieses l. aufwärts n. 1,3 Cunnersdorf. Von da den Weg n. Papstdorf bis zur 2,6 Wegteilung. Hier l. zur 2,0 Strassenkreuzung. Von hier r. den Fussweg in 1/4 Stunde auf den

Papststein, 452. —

Gastwirtschaft mit Übernachtung. — Die Aussicht geniesst man am besten von dem neben dem Gasthause befindlichen Austritte und von dem auf dem Gipfel errichteten Steinbau aus. Blick auf das Elbsandsteingebirge, Lausitzer Gebirge und Erzgebirge.

Vom Papststeine zur Strassenkreuzung in 10 Minuten abwärts und von dort l. über 1,4 Gohrisch bei 1,8 Pladerberg auf die Strasse Königstein—Schandau, bez. Krippen und diese l. n. 1,1

12,7 Königstein,

oder r. den schattigen Rietzschgrund abwärts auf die 2,8 oben erwähnte Strasse und diese r. vor Bahnhof Schandau über die Karolabrücke n. 1,0 Wendischfähre und von da r. n. 1,6

- 13,8 Schandau siehe Seite 41 —, oder auf dem l. Elbufer bleibend an 1,0 Bahnhof Schandau vorüber n. 2,0
- 14,2 Krippen siehe unten!

14. Königstein - Krippen - Grosser Zschirnstein - Zirkelstein - Kaiserkrone - Wolfsberg - Krippen.

0,0. 0,0 Königstein. 127. M. — Siehe Seite 32. Von Königstein an l. Ufer der Elbe strom-

aufwärts am 5,4 Bahnhof Schandau vorüber n. 2,0

7,4. 7,4 Krippen, 129, ein von der Mündung des Krippenbaches in die Elbe aus sich weit in das Krippenbachthal hinaufziehendes Dorf mit gegen 1200 Einwohnern.

Gw.: Erbgericht. Deutscher Kaiser.

Der Name Krippen ist slavischen Ursprungs und bedeutet

Binsendorf, von slav. kripica = Binse.

Von Krippen immer im schönen Krippenbachthale aufwärts 4,3 zu der seit 1584 im Besitze der Familie Röllig befindlichen Rölligmühle, einer Schneide- und Mahlmühle mit einfacher Gastwirtschaft; hier vom Krippenbach l. weg zur 0,6 Strassenteilung in Klein-Giesshübel. Daselbst l. die Maxdorfer Strasse bis zur Strassenkreuzung. Hier r. in ¹/₂ Stunde auf den

Grossen Zschirnstein, einen 561 m hohen Basaltberg. — Schutzhütte. — Aussichtspunkte: Der Vorposten im Osten und das trigonometrische Signal im Süden. — Blick auf das Elbsandsteingebirge, das böhmische Mittelgebirge und das Lausitzer Gebirge.

Wieder herab auf die Maxdorfer Strasse und

über diese hinweg n. 3,7 Schöna.

Hier ev. Rad einstellen in der Restauration zum Zirkelsteine, wo man an Wochentagen den Schlüssel zum Zirkelsteine erhält, und Besuch des

Zirkelsteines, 385 m, und der

Kaiserkrone, 358 m, beide mit hübscher Aussicht.

Von Schöna n. 2,5 Reinhardtsdorf. — Hier vor dem Gasthofe den Feldweg l. ab zum 1,0 Hotel am

Wolfsberg, von dessen Terrasse aus man eine reizende Aussicht hat. Zurück n. 1,0 Reinhardtsdorf.

Von Reinhardtsdorf in der früheren Richtung auf die 1,7 Strasse im Krippenbachthale und diese r. abwärts n. 1,6

16,4 Krippen. 129. — Siehe vorige Seite.

15. Schandau - Hohnstein-Brand-Stolpen.

0,0. 0,0 Schandau. 125. M. — Die am Südfusse des Schlossberges schön und geschützt im Mittelpunkte der Sächsischen Schweiz gelegene Stadt, die sich vom Elbufer aus ins Kirnitzschthal hineinzieht, hat etwas über 3200 Einwohner. Schandau ist Sitzeiner Amtshauptmannschaft, einer Oberforstmeisterei und eines Forstrentamtes, sowie auch eines Königl. sächs. Hauptzollamtes und eines Kais. Königl. österr. Zollamtes. Eine grosse Bedeutung hat Schandau als Bad, klimatischer Kurort und Sommerfrische erlangt.

Gh.: Lindenhof, Badeallee. Erholung, Basteiplatz. Schweizerhof, Goldner Anker, beide am Markt.

Gw.: Schützenhaus, Badstrasse. Elysium, Badeallee.

Schlossbastei, am Schlossberge.

Bäder: Flussbäder in der Elbe oberhalb der Kirnitzschmündung. Im Kurhause Eisenbäder, Solbäder, Kiefernadel-

Schandau ist eine uralte sorbische Gründung, der Name stammt vom slav. Santa, d. i. der Betrüger. 1469 erhielt der Ort Marktgerechtigkeit und 1479 Stadtrecht. Die eisenhaltige Mineralquelle Schandaus wurde schon 1730 entdeckt, aber erst 1799 liess sie der Kaufmann Hering fassen. 1881/82 wurde das neue prächtige Bad im Kirnitzschthale gebaut. — Hoch über der Schlossbastei eine künstliche Ruine (Frienstein).

Von Schandau elbabwärts bis 1,6 Wendischfähre; dann r. ins Thal des Lachsbachs und in diesem n. 1,8 Strassenteilung. Hier r. im Thale weiter, an der Vereinigung der Sebnitz und Polenz vorüber, in beständiger Steigung den Tiefen Grund hinauf, vorüber an der Grundmühle n. 5,4

8,8. 8,8 Hohnstein. 308. K. — Siehe Seite 30.

Von Hohnstein den Wegweisern Brand-Schandau folgend auf die Brandstrasse und auf dieser bei der ersten Wegteilung r. erst steigend, bei der zweiten Wegteilung l. am Abhange des Schanzberges eben durch den Wald, zuletzt mit Fall - Vorsicht! - auf den 3,4

Brand. 323 m. Gasthaus mit Übernachtung. — Die Aussicht von diesem hoch über der Polenz gelegenen Felsenplateau ist berühmt. Der Brand gehört zu den schönsten Aufenthaltspunkten der Sächsischen Schweiz. Besuch sehr lohnend! — Rückweg nach Hohnstein wie Herweg. —

Von Hohnstein mit steilem Falle — Vorsicht! — hinab ins Polenzthal, in diesem bis zur Heeselichtmühle sanft und dann in einem herrlichen Seitenthale der Polenz stärker ansteigend bis 5,7 Heeselicht. Späterhin mit steilem Falle in den Langen Grund hinab, über das Betschwasser, und zuletzt steil hinauf n. 5,0

10,8. 19,6 Stolpen. 317. M. - Siehe Seite 29.

16. Schandau - Unger - Götzinger Höhe - Neustadt.

0,0. 0,0 Schandau. 125. M. — Siehe Seite 41.

Aus Schandau mit starker Steigung n. 3,0 Altendorf; dann 1,8 Mitteldorf; 2,5 Lichtenhain. Nach 0,5 bei der Strassenteilung (r. ab zur 2,3 Lichtenhainer Mühle im Kirnitzschthale) die Hauptstrasse geradeaus. Nach 0,6 wiederum Strassenteilung. Hier (r. n. 6,0 Thomasdorf) l. die Hauptstrasse weiter erst steigend und dann anhaltend und stark fallend — Vorsicht! — n. 3,2 Hofhainersdorf. Hier (r. n. 1,3 Sebnitz) l. weiter beständig steigend 4,5

16,1. 16,1 Stiller Fritz, 463, ein einfacher Landgasthof.

Im "Gasthof zum stillen Fritz" Rad einstellen. Erst 5 Minuten die Strasse nach Neustadt zu, dann den Weg 1. ab in 15 Minuten auf den

Unger. 538 m. — Gasthaus mit Übernachtung. — 1884 errichteter steinerner Prinz Georg-Turm, 18 m hoch. — Die überaus mannigfaltige Aussicht gehört zu den schönsten der Sächsischen Schweiz. Das Auge erreicht bei hellem Wetter das Isergebirge im Osten, im Süden den Milleschauer. — Besuch sehr lohnend! —

Vom Stillen Fritz aus verfolgen wir die Neustädter Strasse weiter und kommen schon n. 1,2 zu einer l. Wegabzweigung. Auf dieser erreichen wir n. 2,5 die Strasse Krumhermsdorf—Neustadt und gelangen auf dieser r. nach den 0,8 Berghäusern. Hier im Gasthause Rad einstellen; zum ersten Hause zurück und den Fussweg r. ab in wenigen Minuten auf die

Götzinger-Höhe. 424 m. —
Wirtschaft. — Aussichtsturm, 25 m hoch, mit schöner
Aussicht. — Unter den Linden ein Granitblock mit Marmortafel, die die Inschrift trägt: "Dem Andenken M. W. L.
Götzingers der Gebirgsverein 1883". — Götzinger († 1818 als

Pfarrer zu Neustadt) veröffentlichte 1786 eine "Geschichte und Beschreibung des chursächsischen Amtes Hohnstein mit Lohmen, insbesondere der unter dieses Amt gehörigen Stadt Sebnitz", und 1804 die Schrift "Schandau und seine Umgebungen oder Beschreibung der sogenannten Sächsischen Schweiz". Er hat zuerst auf die Naturschönheiten des damals noch unbeachteten Elbsandsteingebirges aufmerksam gemacht.

Von den Berghäusern erreichen wir n. 2,5

7,0. 23,1 Neustadt. 333. R. — Siehe Seite 29.

Wenn wir vom Stillen Fritz aus auf der Hauptstrasse bleiben, so kommen wir in 3,8 Langburkersdorf auf die Strasse Neustadt—Lobendau und auf dieser l. n. 1,3

5,1. 21,2 Neustadt.

17. Schandau-Hochbusch-Tanzplan-Sebnitz.

0,0. 0,0 Schandau. 125. M. - Siehe Seite 41.

Aus Schandau wie Tour 16 bis zur 8,4 zweiten Strassenteilung hinter Lichtenhain. Hier die sogenannte "Hohe Strasse" r. ab. Nach 0,6 den (zweiten) l. ab führenden schattigen Weg in reichlich 5 Minuten aufwärts schieben zum Gipfel der Hochbuschkuppe. 430 m. — Wirtschaft. — Eiserner Aus-

Hochbuschkuppe. 430 m. — Wirtschaft. — Eiserner Aussichtsturm, der auf der Brüstung die hervorragendsten sichtbaren Punkte angiebt. Die Lausche im O. und der Porsberg im W. seien hier als weiteste Punkte genannt.

Zurück auf die Strasse. Nach 2,0 kreuzen wir die Strasse Ottendorf—Sebnitz und nach weiteren 1,9 die Strasse Hinterhermsdorf-Sebnitz und gelangen über die Landesgrenze n. 1,5

14,4. 14,4 Thomasdorf. 486. —

Gh.: Martins Gasthaus. Herzigs Gasthaus.

In Thomasdorf Rad einstellen. Auf bequem ansteigendem, schattigem Fusswege in 20 Minuten auf die sich aus dem Thomaswalde erhebende Granitkuppe des Tanzplans. Der

Tanzplan, 559 m, trägt ein einfaches Gasthaus und einen 25 m hohen, hölzernen Aussichtsturm. Man übersieht die südliche Lausitz und über das Elbsandsteingebirge hinaus einen Teil von Böhmen. Die wichtigsten sichtbaren Punkte sind auf der Turmbrüstung angegeben. — Besuch sehr lohnend! —

Von Thomasdorf zurück auf die 1,5 Strasse Hinterhermsdorf-Sebnitz und diese (l. über 2,7 Saupsdorf n. 3,7 Hinterhermsdorf) r. über 2,0 Hertigswalde n. 1,5

5,0. 19,4 Sebnitz. 274. M. — Die Stadt ist Sitz eines Amtsgerichtes, zählt gegen 9000 Einwohner und hat lebhafte Industrie (Weberei, künstliche Blumen, Papierfabrikation).

Gh.: Sächsischer Hof, Stadt Dresden, Stadt Prag, sämtlich am Markte. Stadt Wien, Friedhofsgasse.

Der Name Sebnitz bedeutet Ort am Froschbache, von slav. Zaba = Frosch. Die Stadt wird 1213 als Zabeniza, 1313 als Sebenitz erwähnt. — 1633 Plünderung durch die Kroaten. — 1854 grosser Brand. — In der Stadtkirche ein aus Holz geschnitztes Marienbild aus dem 15. Jahrhunderte, früher ein Wallfahrtsziel. —

18. Schandau-Kirnitzschthal-Kuhstall-Hinterhermsdorf.

0,0. Schandau. 125. M. - Siehe Seite 41.

Auf guter, im herrlichen Kirnitzschthal ganz allmählich ansteigender Strasse am 1,0 Bad und 0,3 Schiesshaus vorüber; 2,3 l. Grundschänke, r. Ostrauer Mühle; 0,6 Mittelndorfer Mühle; 3,2 Kleiner Wasserfall; 0,3 Heidemühle; 0,3 Lichtenhainer (grosser) Wasserfall (durch ein Staubecken künstlich erzeugter Fall).

Im Gasthof zum Lichtenhainer Wasserfall Rad einstellen zum Besuche des Kuhstalles. Man geht noch 100 m das Thal aufwärts, dann r. über die Kirnitzschbrücke, den sogenannten Fremdenweg bis über den Münzbach zur Wegkreuzung. Hier geradeaus. Nach 5 Minuten gleich hinter dem Münzsteine den Fussweg r. in 8 Minuten, insgesamt also 25 Minuten, zum

Kuhstall, 336 m. Gasthof mit Übernachtung. — Überall auf dem Kuhstall stösst man auf Spuren des bald nach dem Jahre 1400 erwähnten grossen und festen Schlosses Wildenstein, des Sitzes einer Linie der Birke von der Duba. Nach dem 1451 erfolgten Übergange der Herrschaft Wildenstein an die albertinischen Wettiner wurde das Schloss geschleift, bot aber noch im dreissigjährigen Kriege den Bewohnern der Umgegend bei drohender Gefahr eine sichere Zufluchtsstätte für sich und ihr Vieh; daher der Name. — Bei genügender Zeit ist eine genauere Besichtigung der Merkwürdigkeiten des Ortes zu empfehlen. Unter Führung des Hausdieners vom Gasthofe besuche man die einzelnen sehenswerten Punkte: Wochenbett, Plateau des Kuhstalles, Kanzel, Räuberhöhle, Taufstein, Krumme Karoline, Schneiderjoch. — Denselben Weg zurück!

Vom Lichtenhainer Wasserfall das Kirnitzschthal weiter aufwärts 1,6 Lichtenhainer Mühle. Bei der nach 0,1 folgenden Wegteilung (1. aus dem Thale heraus n 2,8 Lichtenhain) r. im Thale weiter über die 2,4 Felsenmühle zur 0,7 Neumannsmühle, wo die Strasse durch den Grossen Zschand r. abzweigt. Wir bleiben am Kirnitzschthale; 0,3 Buschmühle; nach 0,1 Wegteilung.

Schandau—Ottendorf—Sebnitz. Von Schandau wie oben bis zur letzten 13,2 Wegteilung. Hier l. steigend den Ottendorfer Bachweg 1,7 Bär-Mühle; 1,7 Ottendorf; weiter steigend bis auf die Hohe Strasse (Schandau-Thomasdorf), über diese hinweg und dann fallend 2,7 Hertigswalde n. 1,5 Sebnitz — 20,8 km —.

Bei obiger Wegteilung r. im Thale weiter. Nach 1,0 abermals Wegteilung. Bei dieser (r. n. 6,2 Hinterdittersbach) aus dem Kirnitzschthal l. heraus im Thale des Saupsdorfer Baches steigend 1,7 Saupsdorfer Räumicht; 1,6 die Kanzel, ein direkt r. an der Strasse gelegener Aussichtspunkt; n. 1,1

18,8 Hinterhermsdorf. 375. — Das hoch und geschützt gelegene grosse Dorf ist beliebte Sommerfrische und Standquartier bei Fusstouren in die sogenannte hintere Sächsisch-Böhmische Schweiz.

Gh.: Zum Erbgericht. Zur Hoffnung.

Hinterhermsdorf—Sebnitz. Von Hinterhermsdorf 1. 3,7 Saupsdorf; 2,7 Kreuzung der Hohen Strasse; 2,0 Hertigswalde; 1,5 Sebnitz — 9,9 km —.

Hinterhermsdorf—Hinterdittersbach. Von Hinterhermsdorf r. die Höllstrasse ins 3,0 Kirnitzschthal und dort 1. 0,6 Hinterdittersbach — 3,6 km —.

Sebnitz-Hinterhermsdorf-Hinterdittersbach - 13,5 km -.

19. Schandau – Kirnitzschthal – Untere Schleuse – Hinterdittersbach – Hohenleipa.

0,0. 0,0 Schandau. 125. M. — Siehe Seite 41.

Aus Schandau wie Tour 18 das Kirnitzschthal aufwärts bis zur 14,2 zweiten Wegteilung hinter der Buschmühle, wo die Hauptstrasse das Kirnitzschthal 1. verlässt. Wir bleiben im Kirnitzschthale und gelangen auf schmaler, minder guter Strasse an der für die Holzflösserei angelegten unteren Schleuse vorüber n. 6,2 dem dicht an der Grenze gelegenen böhmischen Orte

20,4. 20,4 Hinterdittersbach, 248.

Gh.: Kirnitzschschänke. Hirsch. Zum Jägerhaus.

Von Hinterdittersbach führt die Böhmer Strasse durch das durch unzählige Schluchten und wasserlose Kreuz- und Querthäler wild zerrissene Felsengebiet der Böhmischen Schweiz im engeren Sinne n.

6,0. 26,4 Hohenleipa, 315, an der Strasse Herrnskretschen— Dittersbach.

Gh.: Richters Gasthaus.

20. Schandau-Kirnitzschthal-Grosser Zschand-Reinwiese.

0,0. 0,0 Schandau. 125. M. — Siehe Seite 41.

Aus Schandau wie Tour 18 bis zur 12,8 Neumannsmühle. Hier r. über die Kirnitzsch in den Grossen Zschand zum 2,0

14,8. 14,8 Zeughaus im Grossen Zschand. 239.

Dieses einsam in der Mitte der rechtselbischen Sächsischen Schweiz gelegene Königl. Forsthaus wird von einem Waldwärter bewohnt, der eine einfache Restauration hält und für einige Personen Nachtlager bietet. Das Zeughaus ist sehr zu empfehlen für mehrtägigen Aufenthalt als Ausgangspunkt folgender Touren: auf den Teichstein, auf die Thorwalder Wände, durch die Weberschlüchte auf das Prebischthor, auf dem Goldsteige auf den Grossen Winterberg, zum hinteren Raubschloss. — Sämtliche Wege sind gut bezeichnet, so dass man keinen Führer braucht.

Zeughaus—Hinterhermsdorf. Gleich hinter dem Zeughause 1. ab den Thorwaldweg ins 2,0 Kirnitzschthal, die Thorwaldbrücke über die Kirnitzsch und dann das Thal aufwärts bis zur 1,1 Einmündung des Hinterhermsdorfer Baches und nun 1, im schönen Wiesenthale dieses Baches n. 2,0 Hinterhermsdorf — 5,1 km —.

Zeughaus—Hinterdittersbach. Wie oben bis zur 3,1 Einmündung des Hinterhermsdorfer Baches, dort r. im Kirnitzschthale weiter n. 3,5 Hinterdittersbach — 3,6 km —.

Vom Zeughause die schöne Strasse durch den Grossen Zschand weiter bis zur 3,2 Landesgrenze; dann über den Ziegenrücken n. 1,9

5,1. 19,9 Reinwiese, 274, an der Strasse Herrnskretschen— Dittersbach. — Sommerfrische. Gh.: Hotel Reinwiese.

21. Herrnskretschen-Prebischthor-Dittersbach-Ferdinandsklamm-Rosenberg-Tetschen.

0,0. 0,0 Herrnskretschen. 124. — Das malerisch an der Kamnitzmündung gelegene Dorf ist einer der besuchtesten Orte der Böhmischen Schweiz.

Gh.: Herrenhaus. Hetschels Hotel. Hübels Hotel. Gasthaus zum grünen Baum. Schlögels Gasthaus.

Der Name des Ortes kommt von slav. Hirniskretzschen = Grenzwirtshaus.

Von Herrnskretschen erst im Kamnitzthale, dann im 1. abzweigenden Bielgrunde zur 2,8 r. Dreikönigsquelle, deren wohlschmeckendes Wasser den Fremden von Kindern angeboten wird.

Von hier aus l. in 1/2 Stunde zum

Prebischthor. 420 m. Gasthaus mit Übernachtung. — Wer das Rad nicht heraufschieben will, kann es im Thale in einer der Verkaufsbuden von Andenken zur Aufbewahrung geben. — Das Prebischthor, von slav. přweša = der Überhang, ist sehr besuchenswert und als der grossartigste und kühnste Felsenbau in ganz Europa die grösste Sehenswürdigkeit der Sächsisch-Böhmischen Schweiz. — Von der Deckplatte, die in 20 m Höhe bei 15 m Länge und 3 m Dicke eine von der Natur selbst geschaffene Brücke nach einem vollständig einzeln stehenden Felspfeiler bildet, hat man eine wunderbare Aussicht.

Von der Dreikönigsquelle aus im schönbewaldeten Bielgrunde weiter beständig steigend über 3,6 Reinwiese (Forsthaus und Gasthaus) und 4,1 Hohenleipa n. 3,3

13,8. 13,8 Dittersbach, 235. Dittersbach ist eine schön und geschützt gelegene, vielbesuchte Sommerfrische.

Gh.: Kronprinz Rudolf. Hotel Bellevue. Michels Gasthaus zur Schweiz. Worms Gasthaus.

Gw.: Weinschank von Worm jun.

In Dittersbach bei der Strassenteilung hinter der Kirche r. über 3,0 Schemmel zum 1,5 Anfang von Windisch-Kamnitz. Hier r. ab zur Kahnfähre. Rad einstellen und Botfahrt auf der Kamnitz durch die schöne

Ferdinandsklamm in 35 Minuten zur reizend gelegenen

Grundmühle. Wirtschaft. — Auf gleichem Wege zurück und weiter durchs Dorf bis zum Gasthofe. Hier wieder Rad einstellen zum Besuche des Rosenberges, dessen weithin sichtbaren Gipfel wir auf gut bezeichnetem Wege in einer knappen Stunde erreichen.

Der schön bewaldete

Rosenberg, 620 m, ein mächtiger Basaltkegel, trägt ein Gasthaus und einen Aussichtsturm. Die Aussicht reicht sehr weit; man erblickt u. a. im N. Unger und Valtenberg, im NO. den Kottmar, im O. Jeschken und Tannenberg, im S. den Bösig, im SW. und W. das böhmische Mittelgebirge mit dem Milleschauer und den Erzgebirgskamm.

Auf gleichem Wege zurück. Durchs Dorf Windisch-Kamnitz weiter; bei der 2,0 Strassenteilung am Ausgange des Dorfes 1. nach 2,0 Jonsbach. Hier bei der Strassenteilung r. 2,1 bei Freudenberg auf die Strasse Tetschen—Böhmisch-Kamnitz und diese r. 0,5 Markersdorf. Hier wieder r. mit langer Steigung und kurzem Falle 4,5 Güntersdorf und dann mit kurzer Steigung und langem Falle vorüber an r. 3,6 Loosdorf n. 3,5

22,7. 36,5 Tetschen, 132. — Siehe Seite 34.

22. Herrnskretschen-Edmundsklamm-Binsdorf-Tetschen.

0,0 Herrnskretschen. 124. — Siehe Seite 46.

Edmundsklamm. Die gleich bei Herrnskretschen gelegene Edmundsklamm, der vordere Teil des Kamnitzbachthales, ist sehr besuchenswert; mit Rückweg 2¹/₄ Stunde. In der Klamm

Botfahrt. — "Die steilen Wände, die dichte Belaubung, die üppige Vegetation des Thalgrundes, in Verbindung mit dem breiten, klaren, forellenreichen Bache, der bald über Felsblöcke hinwegrauscht, bald wieder über tiefe Stellen langsam und still dahinfliesst, das alles vereinigt sich zu einem entzückenden Gesamtbilde."

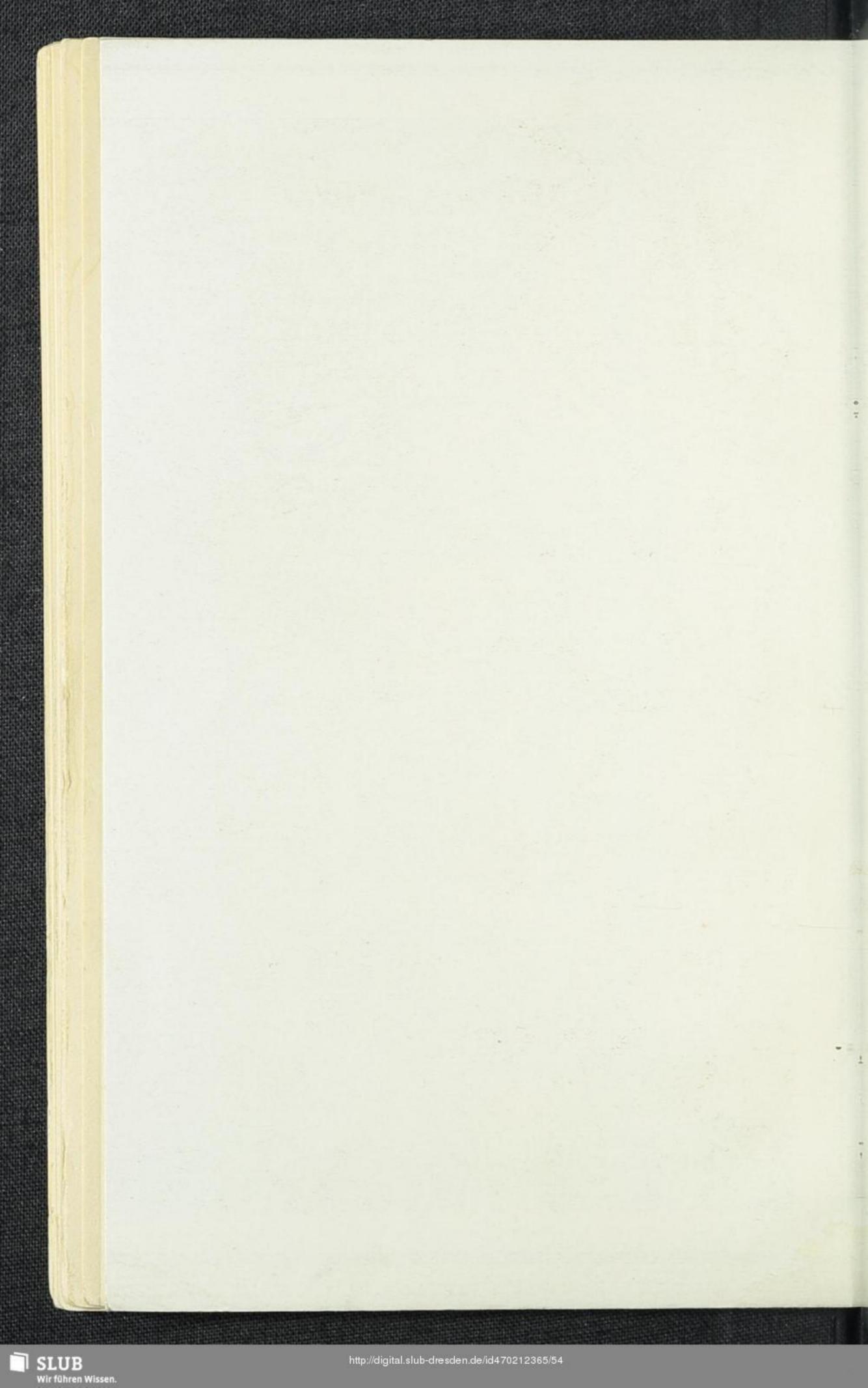
In Herrnskretschen über die Kamnitz und dann über 3,3 Jonsdorf, 2,5 Arnsdorf, 1,5 Binsdorf (Sitz der Verwaltung der fürstlich Claryschen Herrschaft Binsdorf), 1,5 Heidenstein am Ende von 3,5 Loosdorf auf die Strasse Tetschen—Böhmisch-Kamnitz und diese r. fallend n. 3,5

15,1 Tetschen, 132. — Siehe Seite 34.



Druck von G. Kreysing in Leipzig.





Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

III/9/280 JG 162/6/85

Druck von G. Kreysing in Leipzig

